

32





Was wolten ehemahls Claus Darr hat verricht,
Und was zu unsrer zeit von Joseph ist geschicht.
Aber dieser Joseph sey und wer Claus Darr gewesen,
Kan man außführlich hier in dem Beschräcke lesen.

Ne
Dem
E
Eine
von
De
SIC
V
Borin
Distor

Besonders
curieuseß

Gespräche

in dem

Reiche derer Todten,

Zwischen

Dem Königl. Pöhl. und Churfürstl.

Sächß. Hof- u. Taschen-Spieler und

kurzweiligen Rath

Joseph Frölichen/

So sich

Eine kurze Zeit in diesem Reiche arretiret,

vom Mercurio aber wieder ins Reich der

Lebendigen gebracht worden,

und

Dem Churfürstl. Sächß. gewesenen

kurzweiligen Rath

SIGNOR CLAUDIO,

vulgò, Claus Narren/

Worinnen beyde Personen einander ihre Lebens-

Historie mit untermengten lustigen Schwäncken

und lächerlichen Reflexionen bekannt

machen.

Hamburg 1729.



Vorrede.

Die Gespräche in dem Reiche der Todten sind iso so gemein, daß man auch leblose Dinge, als Andrienen und Contulche, ingleichen unvernünftige Bestien, als Ochsen und Schweine, darinnen aufgeföhret, weiln sie nun einmahl Mode, als hat man die Unteredung zweyer Churfürstl. Sächß. Hof-Narren auf solche Art ans Licht zu stellen, kein Bedencken gefunden. Es sind darinnen von beyden Personen verschiedene lustige Passagen, sinnreiche Reden und artige Schwäncke angebracht, auch allerhand ingenieuße Inventiones an Tag gegeben worden, aller obscöenen Sachen hat man sich, so viel möglich, enthalten, und hoffet man, daß, weiln von einem annoch nichts gedruckt gewesen, von andern aber vor einigen Jahren nur ein klein Büchlein, so sich doch iso etwas rar machet, zu haben gewesen, es werde um so angenehmer seyn, indem man das Merckwürdigste von beyden Personen in angenehmer Kürze bensammen findet. Dem Momo aber sagt man mit Clausen ins Ohr: Narren finden aller Orten etwas zu tadeln.



Der am Königl. Pohl. und Churfürstl. Sächsischen Hof einige Jahr her bekandte und beliebte kurzweilige Rath und Hof-Taschen-Spieler, Joseph Frölich, in legt-verwichenen Monath Majo des istlauffenden 1729sten Jahres zu Warschau von einigen bösen Buben auf einige Zeitlang in das Reich der Todten befördert und gejaget worden, kam er mit gravitätischen Schritten und unerschrocknem Muth an den Fluß Lethe, um daselbst von dem Schiffmann Charon übertransportiret zu werden, weiln er aber gleich nicht zu Hause, und sein ältester und getreuester Steuermann Muzilla, der eines Türckischen Basa Beg Mirmetons ältester und gottloser Sohn gewesen, ihm überzuführen sich weigerte, indem Joseph in einem solchen Habit erschienen, worinnen Muzilla noch niemand gesehen so provocirte Joseph auf seinen in Händen habenden und von der Göttin Justitia unterschriebenen Paß, welchen die Veritas besiegelt, und wurde darauf ohne fernern Wort: Wechsel übergesetzt. Joseph erschien nachgehends in dem Schatzen-reichen Gebüsch der in Elisäischen Feldern befindlichen Auen, fand aber niemand seines gleichen, mit dem er sich besprechen kunte, derowegen er in diese Worte ausbrach: Wie, wo, womit soll ich denn in diesem Orte ganz allein, ohne Gesellschaft, meine mir gesetzte Zeit zubringen, da

da ich i
pagnie
ich keine
tirt, o
mein G
möchte
wie ist
he mir
womit
verdient
und der
geschriet
sein B
Stunde
Reiche
doch nu
sen. 2
Worte
Sackpf
zeithero
seph hie
horchete
verlegen
er wied
discour
Schicks
nahe an
ten mit
einer E
musical
zen ma

da ich im Reiche der Lebendigen stets in Compagnie gelebet, ich sehe hin, wo ich will, so finde ich keine Seele, die mich mit Gesprächen contentiret, eine mir einen Abscheu gebende Eule, ein mein Geblüth ganz ersterbend machender Affe möchte wohl hier anzutreffen seyn, Mon Dieu, wie ist mir geschehen, was hat die Göttin der Nahe mir doch vor ein schlecht Logis zugewiesen, womit hab ich es verschuldet, wodurch hab ich es verdienet, die Justitia, so mir den Paß gegeben, und der ich stets gehorsamet, hat ja nichts mehr geschrieben, als was die Veritas zu untersiegeln kein Bedencken gesehen. Ach! wenn doch die Stunde bald erscheinen thäte, daß ich wieder im Reiche der Lebendigen Figur machen könnte, jedoch nur Gedult, mit der Zeit bricht man Rosen. Ach wie habe , , , indem er an diese Worte kam, hörte er einen Menschen auf einer Sackpfeiffen spielen, so sich hinter dem Gebüsch zeithero verborgen und ganz stille gehalten; Joseph hielt so gleich mit seinen Klagen innen, und horchete diesen Klang, sich auff den Bauch niederlegende, eine gute Weile zu, endlich aber stund er wiederum auf, gienge demselben nach, und discourirte unterwegs von dem wundersamen Schicksal des menschlichen Glückes, biß er ganz nahe an den Platz gelangete, da er den Musicanten mit seiner Sackpfeiffen unter dem Schatten einer Eichen erblickete, und da dieser mit seinem musicalischen Instrument wunderliche Cranzzen machete, recht lustig gebedrdete, Josephen aber

aber lange Zeit nicht gewahr worden war, biß er, Joseph, ihn mit harter und sehr grander Stimme anredete: Glück zu, Landsmann, treffen wir einander hier an, wer bist du, wie bist du anher kommen, was machest du hier, ist diese Music dein Zeitvertreib, womit bringest du sonst die lange Weile zu, kanst du auch lustige Lieder singen, wovon ich ein grosser Liebhaber bin, vor allen Dingen aber möchte ich gerne wissen, wer du eigentlich bist, wie du heiffest, und was ich mich von dir versprechen kan, denn ich nicht gewohnt, mit jemanden umzugehen, von dem ich nicht weiß, wer er ist. Jener antwortete: Was geht es dich an, will ich doch nicht wissen, wer du bist, laß mich ungeschoren, nahm seine Sackpfeiffe, und sieng darauff das Liedgen an zu pfeiffen: Hänkigen hat Gretgen lieb, hat sie viel Geld. Joseph sieng darnach an zu tanzen auf Bäterische Art, welches dem Sackpfeiffer solcher Gestalt zum Lachen bewegete, daß er die Pfeiffe von sich warff, aufsprang, und in diese Worte gerieth: Lustig seyn und jubiliren, mit den Pfeiffen musiciren, und darzu noch tanzen, ist der Narren Art und Weise, wenn sie machen Nas und Mäuse, lauffen mit der Lansen. Joseph replicirte: Du magst mir wohl ein durchtriebener Schalk seyn, der gleichen ich nirgends gefunden zu haben mich besinnen kan. Ey mein, sage mir doch, wer du bist, nahm ihn darauff um Hals, und herßete ihn, du bist ja der einzige, den ich in diesem Reich ange-trossen, ich dachte, ich wäre der einzige, der in diesem

diesem
mel ha
stig, al
pfeiffer
die er
wilt,
schütten
wie ich
was v
vor Fi
storben
Habit,
führen
Ehurfi
der die
gende,
Scheu
Rath,
genann

San
derjeni
und sa
und sa
Glück
milis
ler, un
gaude
Nar

diesem Regno herrschen sollte, aber siehe, der Himmel hat mir nun schon einen zugesellet, der so lustig, als ich bin. Je nun, antwortete der Sackpfeiffer: Glück zu meines gleichen, wenn du mir die ewige Treu und Freundschaft zuschweren wilt, und dein Herz gegen mir auch ausschütten wirst, will ich dir eröffnen, wer ich bin, wie ich heisse, was ich in der Welt verrichtet, in was vor einen Ehren-Stand ich gelebet, was ich vor Figur in der Welt gemacht, und wie ich gestorben; Allein ich dächte, du müßtest an meinem Habit, grossen Degen und Hut, ohne mein Ansehen sehen, daß ich der in aller Welt berühmte Churfürstliche Sächsische Polyhistor Stultitia, der die Wahrheit in Scherzen unter Augen sagende, und die Gebrechen und Mängel ohne Scheu straffende und eröffnende kurzweilige Rath, Signor Claudius, vulgò Claus Narr genannt, sey.

Joseph

Ganz erstaunende, da er gemercket, daß dieses derjenige, von dem er so viel gehöret, stund starr, und sahe Clausen mit unverwandten Augen an, und sagte: Ach wie wunderbarlich füget doch das Glück Leute gleiches Humeurs zusammen; Similis simili gaudet, jagte der Teuffel zum Köhler, und bey uns heisset es auch: Similis simili gaudet, gleich und gleich gesellt sich gern, ein Narr kommt zum andern.

Claus

Wunderte sich nicht wenig, daß er seines gleichen um vor und bey sich sahe, und replicirte: Was höre ich? daß du lustigen Humeur hast, habe ich zwar anfänglich an deinem Tanzen observiret, allein, daß du ein Hof-Narr seyn willst, wie ich gewesen, ist wohl dein höfflicher Scherz, und wirst du nur suchen mit mir zu möqviren, sage mir lieber, weiln wir doch, als gute Freunde, mit einander hier iho nur eine Zeitlang, wenn du aber wieder kommest, beständig leben wollen, eigentlich und die Wahrheit, wer du bist, damit ich doch auch weiß, mit wem ich umgehe, und ein jeder dem andern seinen vollkommenen Respect geben könne. Ich sehe dich viel ehe vor einen scharffsinnigen Bürgermeister in einem Dorff-Regimente, als vor einen kurzweiligen Rath und Hof-Narren an, denn deine Visage ist ernsthaftig, dein Gang gravitatisch, und deine Reden cum Sale vermischet.

Joseph.

Wilt du wissen, wer ich bin, mein lieber Claus, so sage ich dir nur so viel, daß ich der ausm Bayreuthischen hergekommene und an dem Königl. Pöbln. und Churfürstl. Sächsischen Hofe bey etlichen Jahren her als Hof-Taschen-Spieler und kurzweiliger Rath employrt gewesen, und bey allen Hohen mich durch meine argute Reden beliebt gemachte Joseph Frölich bin, welcher nur auf eine Zeit in das Reich der Todten aus Sachsen

sen verbannt worden, aber in wenig Monathen aus selbigen durch Pohlen wieder ins Reich der Lebendigen, wenn das Glücke favorisiren thut, zu kommen gedencket.

Claus.

Ich armer Schelm aber muß beständig im Reich der Todten bleiben, und heisset es: Ex his terris nulla redemptio.

Joseph.

Ich bin noch nicht wieder weg, und wenn ich auch auf eine Zeitlang ins Land der Lebendigen revertire, so glaube nur, daß ich auch gewiß an diesem Ort wieder zu dir komme.

Claus.

Je mei Ehd, hab ich doch noch keinen gefunden, der wieder aus dem Reich der Todten ins Reich der Lebendigen kommen.

Joseph.

Ja, ich bin der Mann, der alles in der Welt versuchet, ich bin weit und breit gewesen, ich habe die Tiefen durch die Luft, Mond, Sonnen, durch alle Sternen, ja auch durch die Hölle besser vollbracht, als Rollenbagen, der seine Reise-Beschreibung mit vielen Lügen angefüllet, und nun muß ich auch von meinen Widrigen in das Reich der Todten verschicket werden, um zu sehen, und zu erfahren, ob ich allhier so viel Respect, und so viel Fressen und Sauffen, als ich im Reiche der Lebendigen genossen, haben werde.

Claus.

Claus.

O Einfalt, wer wird dir hier gut zu Fressen und zu Sauffen geben, am Drekdnier Hof hab ich manchmahl auch ein Glas guten Wein ausge-
stochen, hier muß ich Wasser ausm stinckigten
Fluß Styze sauffen.

Joseph.

Das laß ich fein sauberlich bleiben, wenn ich
heute hier nicht ein gut Glas Wein von Baccho
bekomme, lauff ich gleich wieder davon.

Claus.

Ja, Charon läßt dich nicht wieder überfahren.

Joseph.

O ja, ein Ducaten macht alles aus, mit solchen
Gelde komm ich durch alle Theile der Welt.

Claus.

Nu, nu, wenn du viel Geld hast, du kanst es
schon loß werden.

Joseph.

Ich bin kein Narr in diesem Stück, daß ich
was weggebe, wo ich es nicht zehenfältig wieder be-
kommen kan. Allein, was helfen uns diese Re-
den alle, wir wollen lieber einander was reelles er-
zehlen. Ich bin gar müde.

Claus.

Hier setze dich zu mir her, auf die ohnweit dies-
sen Baum befindliche Rasen, Bank, damit du
aus

ausruhest, vielleicht mußt du bald wieder fort ins Reich der Lebendigen.

Joseph.

Ich will dir gehorchen, denn wenn Mercurius kommt, und das Signum zum Aufbruch durch die Fama thun läßt, muß ich mich so gleich wieder aufmachen. Aber mein lieber Claus, sage mir nun ohne fernern Wort: Wechsel deinen Lebenswandel, ich will dergleichen auch thun.

Claus.

Ich will dir nicht gerne vorgeiffen, und sehe lieber, daß du mir deinen Lebenswandel erst kund machest.

Joseph.

Weil du älter bist, als ich, so will ich dir den Vorzug lassen, fange immer einmahl an.

Claus.

Es sollte geschehen, wenn ich nicht so gar curieus wäre, deinen Lebenswandel erst zu hören, denn Signor Claudius ist allzeit so gesinnet, daß, auf was er kommet, so gleich ins Werk gesetzt werden muß, sonst wird er böse, wie eine Spizmauß, und

Joseph.

Stille, stille, mein lieber Herr Consorte, erzürne dich nicht so sehr, streiche deinen grossen Barth einmahl rechts, und einmahl lincks, und bete das A B C, so wird dir der Zorn wohl vergehen.

Claus!

Claus.

Postoffel hollomer, solt du mich noch spotten, ich dürffte bald meinen Sarras nehmen, wenn er nur nicht so verrostet, und dir den Puckel entzweyhauen.

Joseph.

Sachte, sachte, Herr Consorte, ich dürffte nur eine Hand nehmen, und deinen Sarras auspariren, wenn ich mir Mühe geben wolte; du bist ja wie ein Flederwisch, und gegen mich, wie David gegen Goliath, allein, wenn du mir mit solchen Pössen begegnen wilst, geh ich meiner Wege fort, und laß mich ungeschoren, ich bin dein Pachtbauer nicht, ich habe mit grossen Herren zu thun gehabt, sie haben sich nicht unterstanden, mich mit solchen Reden zu beleidigen und zu erzürnen, ich will wieder fort marchiren. Adje.

Claus.

Halt, halt, halt, laß dich halten, laß dich erweichen, setze dich nur vor mir, ich will dich schon erweichen, wie jene Soldaten einer Bauerfrau, deren der eine vor ihr gestanden, und um Dvarck, Käse gehandelt, und weiln sie ihm in seinem Handel nicht willigen wollen, sondern sich erweichen zu lassen geboten, der hinter ihr stehende Soldate aber nachgehends in ihrem Rücken seinen Urin verwahret, daß sich die Frau umgesehen, und der forderste mit den Dvärgen indessen davon gelauffen, fort war er, ha, ha, ha.

Joseph.

Joseph.

Narr, schweig mit deinen Dvareⁿ, Historien, und laß mich gehen, ich bin angesehen in der Welt gewesen, als wie du, ich habe die hohe Ehre, bey Königlichen Tafeln zu erscheinen, und frey zu reden.

Claus.

Ich hab's auch gehabt. Der Churfürst zu Sachsen hat mich eben falls stetig mit an und bey seine Tafel gezogen.

Joseph.

So willst du mir nicht dein Curriculum vitz er-
zählen.

Claus.

Ja, wenn ich deines gehöret, soll es geschehen.

Joseph.

Ich will es zwar thun, aber doch nur so viel, als mir in der Eil beyfället, denn ich gewiß weiß, daß ich nicht lange in diesem Todtenreich warten werde können. Allein, ehe ich anfang, möchte ich doch gerne auch wissen, ob du zu deiner Zeit noch mehr deines gleichen in Sachsen angetroffen.

Claus.

Ach ja, es lebte zu gleicher Zeit im Reiche der Lebendigen der kurzweilige Herr Euchen Spiegel, so in Mölben, wo mir recht ist, begraben lieget, ingleichen hörte man vor, bey und nach meiner Zeit auch vieles von denen in allen Welt berühmten
Schild.

Schildbürgern, von welchen beyden ganze Büch-
 her geschrieben, anderer zu geschweigen, was le-
 ben denn iſo noch in Sachsen vor kirkweilige
 Personen, erzehle mir doch auch ein und andere?

Joseph.

Joseph, oder meine hoch- und halbgebohrne
 Excellenz, iſt der vornehmſte Miniſter von unten
 hinauf, der Herr Baron von W*** ſtimmt nicht
 übel ein, duldet Ohrfeigen, Naſenſtüber und derg-
 gleichen Ehren-Bezeugungen, wenn ſie ihm be-
 zahlt werden, der lahme Herr von R** mein er-
 ſter Lehrmeiſter in der Taſchen, Gauckleren, der
 aber iſo in dieſer Kunſt mein Schüler ſeyn möch-
 te, iſt wegen ſeines Spielens, Gauffens und Flur-
 chens nicht in ſo groſſen Anſehen, aber dabey ſo
 aufgeweckten Geiſtes, daß er ſeines gleichen wenig
 findet.

Claus.

Genung, genung, mein lieber Signor Joseph,
 was haſt du denn auf der Bruſt vor ein groſß sil-
 bern Schild hängen, laß mir es doch anſehen.

Joseph.

Haſt du denn keines gehabt, da du am Ehren-
 Sächſiſchen Hof Figur gemacht?

Claus.

Mein, eine ſilberne Kette und ein klein Schild,
 darauf ich geſtochen war, bekam ich aus Gnaden
 geſchencket.

Joseph.

Joseph.

Mein Schild, wie du siehest, ist nicht klein, sondern in der Circumferenz drey viertheil Ellen, auf einer Seiten stehet mein durch meine Wissenschaft ererbtes Wappen, auf der andern aber mein völliger Titul, den du mir, wenn du in dem Lande der Lebendigen an mich schreiben wilt, geben, und nicht einen Bruch von einem Buchstaben daran aussen lassen must, der also lautet:

Joseph Frölich)

Nichtvester und unwürdiger Bürgermeister
zu Narrendorff an der Elbe,
Berühmter Taschenspieler,
Bestraffer aller Hunds-Verbrechen,
Oberster aller Bährenheuter,
Auschuß aller Flegel,
Hauptschwein in Fressen und Sauffen,
Stinckender Luft-Balsamierer,
Solleinnehmer der Maulschellen und Nasenstüber,
Geordneter Richter aller Narren,
und
Erb- und Gerichts-Herr aller Hundsfütterey,
Ritter vom goldnen Sporn.

Claus.

Was ist denn Narrendorff vor ein Ort, wo liegt er denn, er ist mir ja nie bekandt gewesen?

B

Joseph.

Joseph.

Ich glaube es wohl, denn 1724. ist er erstlich erbauet worden.

Claus.

Ie wo denn?

Joseph.

Beÿ dem Königlichem Lust-Schloß Pillnitz, eine Meile von Dresden, an der Elbe.

Claus.

Pillnitz, wo mir recht ist, bin ich auch daselbst gewesen, hat es sonsten nicht einem von Adel gehört.

Joseph.

Es kan seÿn, so lang als ich in Sachsen gewesen bin, hat es dem Landes-Fürsten gehört, vorher soll es der Gräfin von Coseln zuständig gewesen seÿn.

Claus.

Allein, wie weit liegt denn Narrendorff von Pillnitz?

Joseph.

Harte darbey.

Claus.

Wie siehet es denn aus.

Joseph.

Hier habe ich einen Abriß davon, siehe ihn nur recht an.

NB. Hier

NB. Hier ziehet Joseph einen Zettel aus der
Taschen, der also gezeichnet:

Hier wird der Abdruck des Französischen
Dorffes, wie es im 59. Couv. stehet, beyge-
füget.

Claus.

Ze hast du denn auch Jurisdiction darinnen.

Joseph.

Allerdings, siehest du nicht das Narren-Haus,
in welchem die Verbrecher dasjenige erdulden
müssen, was ich, Bürgermeister, und mein Stadt-
Richter Steinmann, nebst dem Stadt-Schreiber
W*** in meiner richterlichen Wohnung dicit-
ren.

Claus.

Du hast es weit gebracht, ich hab es so weit
nicht bringen können.

Joseph.

Ich glaube es wohl.

Claus.

Aber, was hast du denn vor Unterthanen?

Joseph.

Du mußt wissen, daß dieses Narrendorff nur
bewohnet wird, wenn der Landes-Fürst Festivi-
täten in Pillnis hält, und man zur Lust ein und
anders vornimmt.

B 2

Claus.

Claus.

Ja, das ist ein anders. Und genung hiervon. Eröffne doch nunmehr immer auch etwas von deinen lustigen Schwäncken.

Joseph.

Weiln du mir so gar sehr anliegest, so wisse, daß ich ausm Bayreuthischen bürtig, und meiner Profession nach ein Müller bin, von Jugend aber an sehr lustig gewesen.

Claus.

Warum bist du aber nicht bey deiner Mühlen geblieben.

Joseph.

Weiln ich nicht Lust darzu gehabt, und in meinem isigen Zustand mehr verdienen kan; denn mir die Müller-Art zu gering, und ich stets darnach gestrebet, ein Hofnarr, ey, ich wolte sagen, ein Hofmann zu werden. Mich demnach bey denen grossen Höfen desto beliebter zu machen, erlernete ich Anfangs das Taschenspielen, grübelte demselben durch meine Scharffsinnigkeit und reiffes Judicium nach, und brachte es so weit darinnen, daß mir keiner von denen besten Maitres etwas zuvor geben wird.

Claus.

Wo hast du deine Kunst Anfangs sehen lassen?

Joseph.

In meinem Vaterland, am Marggräfflich-Bayr-

Bayreuthischen Hof, da ich sehr angenehm ge-
 wesen, darauff recommendirte mich der Durchl.
 Marggraff an seine nun auch Hochseel. Frau
 Schwester, die Allerdurchl. Großmächtigste Kö-
 nigin in Pohlen und Churfürstin zu Sachsen,
 nachher Pretsch, von dar ich vor 8. Jahren ohn-
 gefehr auff meinem damahls mir auffgezogenen
 Esel einen trefflichen propren Einzug in meinem
 angebohrnen Bauer, Habit zu Dresden gehal-
 ten, wodurch alle Welt in Verwunderung setze,
 weiln es zur Zeit etwas rares, daß ein Esel sei-
 nen Bruder getragen.

Claus.

Zu meiner Zeit war es was gemeines, auff
 einem Esel zu reuten, und hab ich unzehlich mahl
 auff solchen Thieren Parade gemacht.

Joseph.

Vor hundert Jahren ist eine andere Zeit und
 eine andere Mode auch, als iho gewesen.

Claus.

Nun erzehle nur weiter fort, daß du fertig
 werdest.

Joseph.

Ich kam in Dresden bald in groß Ansehen,
 bey Hof liebte man mich, bey denen Proceribus
 ward ich bekannt, und hatte fast täglich Cita-
 tiones bald zu diesem, bald zu jenem zu kommen;
 das Frauenzimmer verliebte sich in meine Ta-
 schen, und ich nahm Anfangs mit einer kleinen
 Be-

Beehrung, nur mich beliebt zu machen, vorwilt-
len, reisete kurz darauff, als mir Gewisheit bey
dem Dresdner Hof anzukommen gegeben wor-
den, wieder nach Bayreuth, beuhrlaubte mich
an dem Marggräflichen Hof, und gieng dann nach
Hause, bestellte meine Haushaltung, verpachte-
te meine Handthierung, und fehrete alsdann wie-
der nach Dresden.

Claus.

Nu, nu, fahre nur fort, geschwind, geschwind,
wie der Wind, mein liebes Kind.

Joseph.

Mache mir nicht in Kram, und halt das
Maul. Ich gieng täglich nach Hofe, besuchte
alle Magnaten, die musten nun zu zollen ansan-
gen, wenn sie meine Künste ansehen, und meine
lustige Reden anhören wolten. Täglich kam ich
in grössere Ehre, man schaffte mir über zehn
Kleider, die ich nach meiner Mode und Crisi-
choisiren lassen mochte, wie ich es angab, das
gelbe Kleid, mit dem kurzen Mantel, war das
proprefte, weiln es mit breiten silbernen Espagnen
bordiret, und einen Huth mit einem so hohen
und starcken Federbusch hatte, dergleichen kein
Cavallier bey Hofe bey Ringrennen nicht ge-
tragen. Ich bekam auch den Ritter-Orten vom
goldenen Sporn, so ich am Beine trug, womit
die Narren in der Welt werden geschorn.

Claus

Claus.

Ich muß gestehen, du mußt dich recht beliebt gemacht haben. Ich wäre auch wohl noch mehr in Ansehen kommen, wenn mir nicht der Wittenbergische Taubmann, so sich oft lange Zeit in Dresden auffgehalten, und sich sehr beliebt gemacht, oft zuwider gewesen.

Joseph.

Ich habe mich um niemanden nicht geschoren, es hat mir auch niemand geschadet.

Claus.

Ich that es zwar auch, aber Veritas odium parit, wer die Wahrheit saget, dem schlägt man den Fiedelbogen auff'n Kopff entzwey, ich hab es erfahren; doch lustig sa, sa, sa, ich hab es überstanden, es geht ist la, la, la, weil ich aus Sachsenlande im Reich der Todten bin, . . .

Joseph.

Bist du denn immer noch so leichten Sinnes, als du wohl bey Hofe gewesen bist.

Claus.

Ich bin Hans ohne Sorgen immer noch. Allein geschwind, geschwind, erzehle fort.

Joseph.

Ich machte mich en general überall angenehm, durch meine Taschen-Spielerey, einsmahl gieng ich auf'm Altenmarkt, gab einem Bauer einen Käyser-Gulden in die Hand, hieß ihm sol-

chen feste halten, machte darauf mein Hocus po-
 cus, und hieß den Bauer die Hand wieder auff-
 machen, da er mit Erstaunen gewahr ward, daß
 er an statt des Käyser, Guldens nur Hafer-Kör-
 ner in der Hand führete, wodurch grosses Geläch-
 ter causiret worden. Ein andermahl gieng ich
 aufn Altenmarckt in Dresden, zu denen Rulan-
 dischen Kauf, und Krebs, Handels, Leuten,
 nahm einen Krebs nach dem andern aus der But-
 ten, und fraß solche, dem Ansehen nach, lebendig
 ein, gieng darnach meiner Wege, der Kauff-
 Herr lieff mir nach, und erinnerte mich die Be-
 zahlung davor zu thun, ich aber war damit nicht
 zu frieden, sondern nahm die Krebse alle aus mei-
 nen Hosens, und warff sie dem vornehmen Kauff-
 und Handels, Herrn wieder in die Butte, wie
 dieses alles lächerlich vorkommen, und was dieses
 aufn Marckt, Platz vor Aufsehen gemacht, kanst
 du dir besser einbilden, als ich es dir beschreiben
 kan. Einmahls hatte sich der Herr Bar. von
 W*** auf der kleinen Fischergaß durch meine
 Frengelbigkeit also vollgesoffen, daß er nicht nach
 Hause kommen konte, ich nahm ihn auf meine
 Schultern, huckte ihn, und weiln es gleich halb
 zwey Uhr war, da die zur Wache aufziehende Pa-
 rade aufn Züdenhof stand, gieng ich mit diesem
 gescheiden und ungescheiden Herrn mitten durch
 dieselbe, lude ihn auf der Haupt, Wache aufn
 Neumarckt ab, lief meiner Wege fort und ließ
 ihn so liegen, er mochte sehen, wie er nach Hause
 kommen konte; ob ihn nun die Soldaten ins Wacht-
 Haus

Hauß genommen, und ausschaffen lassen, ist mir unbewust, es schert mich nichts. Mit meinem Lehrmeister, dem Herrn von R. *** habe ich auch manchen Späß gehabt, ich hab ihn zu Fuß und auf meinem Wagen, den ich mir nebst zwey Pferdten und zwey Bedienten angeschaffet, vielmahl, da er voll gewesen, nacher Hauß geführet.

Claus.

So hast du ja gar Pferd und Waagen gehabt.

Joseph.

Das ist eine absurde Frage, ich bin wohl tausend mahl in meinem Wagen, den ich mir vor hundert Thaler gekauffet, gefahren, oft habe ich meinen Kutscher in meinen Wagen an meine statt sitzen lassen, und selber die Kutscher - Stelle verwaltet. Wenn ich im Wagen gesessen, sperrte ich mich, wie ein grosser Friedens - Zweyer, legte die Beine vor mir auf des Wagens Rücksiß, stemmte beyde Arme unter, und bildete mich mehr, als die obersten Hof - Ministers ein, war auch intentioniret, mir zwey Läufer anzunehmen, so ich nach meiner Phantasie kleiden zu lassen entschlossen, allein dieses Letztere mit den Läufern ist bis diese Stunde noch nicht zu Stande kommen. Etliche mahl hatte mein Allergnädigster Landes - Fürst, mein liebster König, aufn Zwingler - Garten und im Hof - Schieshaus ein Ergözen an mir und noch drey meines gleichen, indem wir uns auf vier kleine Wägelgen mit zwey Rädern

B 5

ge.

gesetzt, und mit denen Deisteln gegen einander solcher Gestalt chargiret, daß einer den andern vom Wagen zu stürzen sich bemühet, so ein großes Gelächter erwecket, und ich, weils ich der stärkste, behielt vor allen den Vorzug, wir fochten auch mit hölzernen Säbeln mit einander, und klopfeten einander ziemlich mit den possirlichsten Pöffen ab.

Claus.

Ey, da hätte ich auch mögen darbey seyn, ich wolte gewiß possirliche Pöffen gemacht haben, ich weiß, daß, wenn einer von euch gefallen ist, er ziemliche curieuse Posituren wird gemacht haben.

Joseph.

Das ist wohl zu glauben, ich vor meine Person ließ mich einmahl gerne vom Wagen werffen, überstürzte mich, und nahm geschwind den einen auf dem neben mir auf einem dergleichen Wagen sitzenden Cameraden rückwärts beym Kopf, daß er über mich wegpurzeln mußte, nahm ihn darauf geschwind auf meine Achseln, und stund jähling auf, tanzete um die hohen Spectatores herum, darüber niemand weinete.

Claus.

Darbey wirst du auch wohl ein gut Glas Wein ausm heiligen Grab gesoffen haben.

Joseph.

Was ist denn das vor ein heiliges Grab, worinnen man Wein verzappet?

Claus.

Claus.

Stelle du dich doch nicht so fremde.

Joseph.

Ich weiß es gewiß nicht.

Claus.

Wird denn nicht der Königliche Weinkeller zu Dresden iso mehr das heilige Grab, wie zu meiner Zeit, genennet, woraus ich manchen guten Trunct gethan?

Joseph.

Das ist mir unbekandt, meinert wegen mag er heissen, wie er will, wenn er nur guten Wein giebet; Aber höret weiter: Ich habe offtmahl bey Hofe das Frauenzimmer ziemlich rumgenommen, zumahl, wenn sie mich zu veriren unterstanden, einsmahl war ich zu einem Hohen geladen, der an die zehen Dames an seiner Tafel mit vielen Cavalliers tractiret, ich saßte mich mitten zwischen das Frauenzimmer, hatte meinen Etaats - Habit angezogen, den ich doch nur an Feyertagen zu tragen pflegte, nahm ein Glas Wein vom Tisch, und sunge, ehe ich solches in Gesundheit der gesanten Gesellschaft austrach, ein solch artig Liedgen, daß das Frauenzimmer ganz schamroth wurde, eine davon stund auf, und versehte mir einen Backenstreich, ich nicht faul, nahm mein Hocus Pocus, und verblendete dieselbe dadurch also, daß sie, da sie den Sitz wiederum ergreifen wolte, sich mitten in die Stube hinsetzte, und indem sie sich

sich an einen andern Stuhl zu erhalten bemühet, denselben mit noch einer Mit- Confortin zu sich auf den Erd- Boden zog. Jüngsthin kam ich zu einem hohen Hoffschranken, und sahe einen grossen gläsernen Willkommen mit drey Kannen Wein angefüllet, weilmir nun niemand zutrüncken wolte, und ich sehr durstig war, nahm ich denselben von seinem Drth, gieng die Treppen hinab auf die Strassen, trunck zum Fenster hinauf des zu gebenen gezwungenen Wohlthäters Gesundheit, der Wein schlich in Bauch bey nahe halb ein, ich vermeynte, das Glas möchte zerbrochen werden, und wäre bey mir besser aufgehoben, gieng deswegen mit der übrigen Helffte Wein durch die Strassen öffentlich nach Hause, und wo ich einen Bekandten unter Wegens antraf, da war ich liberal, und gab den Wein zu kosten. Wenn jemand bey Hofe in Ungnade kommen, und es mit mir gut gemeynet, bemühet ich mich bey meinem liebsten König so lange, biß ich ihn wieder ausgesöhnet, er hätte es denn gar zu grob gemacht, da hab ich ihm auch nicht geholffen; armen Leuten war ich zu dienen und anzuhelffen, auch ihre Sachen auszumachen, stetig beflissen, dahero auch täglich ein grosser Schwall von dergleichen Personen in meinem Quartier mir die Aufwartung gemachet, ich nahm auch Anfangs alle Schreiben an, trug sie nach Hofe und procurirte meistentheils glückliche Resoluciones, als aber deren gar zu viel, und unter solchen auch viel mit Lügen angefüllet, eingelauffen, ward mir verbothen, mehr Murrmolialia an-

anzunehmen, weiln nun solches nicht thun durffte, und doch noch viele Vertrauen zu mir hatten, wies ich ihnen Ort, Stelle und Gelegenheit, die Schreiben anzubringen, und brachte durch meine freye Recommendation noch viel Beträngte in guten Stand. Wo ich einem Armen helfen konte, that ich es gerne; nur vor wenig Wochen packte ich einen armen Jungen auf der Schloßgaß selbst an, und weiln derselbe sein schreiben, rechnen und lesen kunte, gab ich ihm anfangs Wäsche und Kleider, und brachte es so weit, daß er in kurzen zu einer Pension gelangete.

Claus.

Wenn du mir nichts mehr als von einer Gutthätigkeit und Barmherzigkeit erzehlen wilt, so mag ich dich gar nicht mehr anhören, denn ich bin gewohnt, nur lustig Zeug zu vernehmen. Dabevo, lieber Joseph, wenn du noch was weist, so erzehle es nacheinander, und schweige hernach ganz stille.

Joseph.

Erst hießest du mich reden, ist schweigen, nun mußt du warten, biß es mir gelegen.

Claus.

Postoffel haberment, wilt du mich abermahl reprimandiren. O ich jachzorniger Signor Claudius, wenn ich nur eine Eule flugs hätte, die ich heut dir an Kopf schmieß.

Joseph.

Schweig von Eulen, oder

Claus.

Claus.

Ho, ho, stille. Du denckst, weiln du ein grosser Hof-Narr bist, hast du freye Macht zu reden, ich bin auch angesehen genug zu meiner Zeit in der Welt gewesen, und hab ich viel Eyer zertreten.

Joseph.

Weiln du von Eyern redest, fällt mir annoch folgendes curieules Histörgen ein, so ich vor etlichen Jahren in grossen Königlichen Garten vorn P. = = = Thor verrichtet, da eine Partie Länffer ein Wett-Lauffen gehalten: vorn grossen Garten-Palais wurden auf gewissen Stöcken Eyer ge-
leget, die ich mit dem Oberläufer in vollen Cours abnehmen muste, mitlerweile die andern Läufer ihren Cours um ganzen Garten herum absolviren müssen, dabey ich etliche mahl die Eyer zur Beute davon getragen.

Claus.

Das mag gewiß ein curieus Lauffen gewesen seyn, und möget ihr euch wohl darzu geschickt haben, als wie mein alter lahmer Esel zum Lauten schlagen.

Joseph.

Die Zeit verläufft, und ich kan mich so gleich nicht mehr auf etwas besinnen, erzehle derowegen schleunigst deinen Lebens-Wandel, fällt mir noch etwas ein, will ich es so gleich erzehlen, du hast mich geschoren genug, daß ich dir etwas von mir erz-

erzehlen müssen, nun will ich dich wieder antreiben, fort, fort, oder ich hohle meinen Kantschu.

Claus.

Bist du ein Ochse, Kind, Bieh, Esel, Saase oder Maus, denckest du, daß du nicht deines gleichen bey dir ist zu haben. Da hast du meine Hand, ich bin dein guter Freund, ich schwöre dir bey dem Atheniensischen Bucephalo, ebenfalls einige Histörge von meinem Leben zu erzehlen, ohngeachtet von mir vor einigen Jahren eine Lust-ergögende Historia gedruckt zu haben gewesen, die sich aber iso etwas rar machet.

Joseph.

Ich weiß es wohl, ich habe sie nicht zu sehen bekommen können, ohngeachtet ich das Buch oftmahl gesucht, nunmehr ist es mir desto erfreulicher, daß ich es persönlich von dir vernehmen kan.

Claus.

Nun will ich mich recht darzu niedersetzen, und es kürzlich erzehlen, was ich von mir weiß: Mein Vater war meiner Mutter Ehemann, und meine Mutter meines Vaters allerliebstes Weib, mit der er allezeit Abends zu Bette gegangen.

Joseph.

Wenn du so redest, so weiß ich nicht, was du haben wilt, und wenn du nicht deutlicher redest, so verstehe ichs nicht, und schweige lieber gar stille.

Claus.

Claus.

Nur stille, nicht in Kram geschick, ich komme ausm Concepte, habe eine kurze Lemonie, und irret mich eine Fliege, wenn sie mir auf die Nase schmeiset, ich weiß schon nicht, was ich dir erzehlen will derowegen wieder vom Ende anfangen.

Joseph.

Wenn du mit klugen Leuten, wie ich bin, redest, muß du auch recht gravitatisch, deutlich und nicht satyrisch deine Worte vorbringen.

Claus.

Nu höre mich nur an. Sackpfeiffe schweige, wenn dein Signor Claudius peroriret. Ihr Winde wehet mir nicht etwa die Worte vom Maule weg. Nun stille. Ich bin eines einfältigen Bauers Sohn, von Markt, Ranstädt in Meissen bürtig, gewesen, habe in meiner Jugend die Gänse gehütet.

Joseph.

Wie bist du aber am Hof bekandt worden, hast du etwa Gänse nach Dresden zum Verkauf gebracht?

Claus.

O nein! Als einmahl der Landes-Fürst vor meiner Wiesen mit einem grossen Gefolg vorbehey geritten, und ich dergleichen Leute nie gesehen habt, war ich curieus, dieselben alle recht zu betrachten; weils ich nun besorgte, die Gänse möchten mir davon fliehen, nahm ich eine nach der andern

bern, und steckte sie mit den Hälften unter meinen Leib-Gurt, lehnte mich auf meinen Stecken, und sahe den Fürsten vorüber reiten. Dieser wurde mich gewahr, ließ meinen Vater und mich zu sich hohlen, und bat meinen Vater, daß er ihm mich schencken solte; der war alsbald zu frieden, weiln ich ihm ohne dem immer viel Unglück angerichtet. Der Fürst gab meinem Vater zwanzig Gulden vor die Gänse, die meistens todt waren, und nahm mich mit sich nach Hof. An diesem Hof machte ich mich so gleich bekandt, zutäppisch, und sann nur auf Mittel und Wege, mich von Tag zu Tag beliebter zu machen. Einmahls fraß ein Hund einen grossen Braten ohne Brod, denselben bat ich also: Ach mein frommes Prectlein, lege doch den Braten auf einen Teller, und laß mich auch ein Stücklein davon nehmen und essen, wenn ich ein andermahl was habe, so solt du wiederum mit mir Tafel halten, der Hund aber wolte nicht, fuhr mir ins Bein, und fraß den Braten alleine auf.

Joseph.

Ich war in diesem Stücke klüger, ließ die Braten nicht erst an die Hunde kommen, sondern nahm von der Tafel, was mir beliebte, ohne Anfrage, weg, aß, tranck, scherzte und bezierte die Leute zu Vergnügen meines Allerdurchlauchtigsten Landes - Fürstens. Allein, mein lieber Claus, hat dich denn auch der Landes - Fürst auf der Reise bey sich geführet?

C

Claus.

Claus.

Allerdings, ich war bey dem Chur-Fürsten, wie das Hemde, überall, hinten und fornen.

Joseph.

Ich auch, wenn mein König nach Moritzburg, Pillnitz, Pohlen, und wo es nur war, hinreiset, marchirte ich mit, was ich 1728. vor Vergnügen in Potsdam und Berlin gemacht, als mein Pohlnischer König bey dem Preussischen Friedrich Wilhelm eingesprochen, ist nicht zu beschreiben. Noch ein Signor, Monseur, Domine Herr Claus, Claude, Claudius und wie es in der Narren-Rede weiter heisset, fällt mir iso ein, hast du dich denn auch auf Universitäten befunden, wie ich, ich glaube nicht, daß du deponiret und in album Universitatis inscribiret worden seyst, dergleichen Ehre ich vorn Jahr in Wittenberg genossen.

Claus.

Mein, dergleichen Ceremonien habe ich zwar in Wittenberg oft mit angesehen, aber deroselben Ehre nicht genossen.

Joseph.

Zisch aus, bin ich also nicht vornehmer als du? Denn als mein König in Mäy 1728. aus Dresden durch Wittenberg nach Berlin reiset, und zu Schiffe mit der Königlichen Suite in Wittenberg angekommen, ward ich den 24. Tag des Mäy-Monaths auf öffentlichen Schloß-Platz von dem

dem a
sic, m
den ho
denter
ich un
nicht z
Anwe

Ich
mehro
Jose

Nu
deinen
net.

Da
was m
ich: S
wird a
nig we

Mi
chen n

Als
meinen
brenne

dem alten 92jährigen lustigen Depositore, Bullio, mit grossen Gelächter der gesamten Anwesenden hohen Gesellschaft und etlichen tausend Studenten und Einwohner, deponiret. Wie lustig ich und der Depositor bey dem Actu gewesen, ist nicht zu beschreiben, enfin, wir beyde machten alle Anwesende darbey recht lustig.

Claus.

Ich glaube es alles wohl, und erkenne ich nunmehr in der That, daß du glücklicher, als ich, bey Hofe gewesen.

Joseph.

Nun mache fort, erzehle mir noch, was du von deinem Lebens-Wandel mir zu offenbahren gesinnet.

Claus.

Da ich einsmahls Holz trug, entgieng mir etwas mit grossen Geprassel in die Hosen, da schrie ich: Helffet, denn der Feind ist in Hosen, der wird anrichten, daß ihr alle werdet auf ihn zornig werden.

Joseph.

Mit solchen Zoten schweige, ich mag dergleichen nicht hören, erzehle was anders.

Claus.

Als mir einsmahln eine glimmende Kohle auf meinen Rock gefallen, ließ ich selbige liegen und brennen, bis mir das Feuer die Haut angreifen wolte.

wolte, da ich die Kohlen abschüttelte und sagte: Das ist deines Mauls Schuld, hättest du mich nicht gebissen, du legest noch auf meinem Rocke. Mein Hut, so mir vom Kopff ab und die Tropfen hinunter gefallen, lockte ich, daß er wieder kommen sollte. Da er es aber nicht that, lief ich davon, und ließ denselben liegen, sagende: Ich will dir nicht nachlauffen, und wenn du gleich über die Mauren lieffest. Die Stadt Dresden sahe ich aufn Hoymberg bey der Pulvermühle vor ein groß Haus an, und meynete, daß grausam grosse Leute darinnen wohnen müsten, wunderte mich anbey, wie sie zu so kleinen Thüren einfrischen könten. Als meines Chur. Fürstens neue Gemahlin ihren Einzug hielte, und ich nur propre Geschmeide von Wägen abtragen sahe, wunderte ich mich, daß sie keinen Schüssel, Korb und Butter-Kasten zum Bräutigam gebracht, und kunte nicht sehen, wovon sich die guten Leute ernähren und helfen wolten.

Joseph.

O du einfältiger Esel, nimmermehr hätte ich so grosse Einfalt von mir blicken lassen, mich wundert sehr, daß sie dich nicht mit der Thür vorn Arsch gestossen, und fortgejaget, mich hätte man nicht gelitten, wenn ich es so dumm gemacht.

Clauz.

Die Welt wird alle Tage klüger. Weil du mich einen Esel nennest, und doch selbst ein Müller und Sackträger bist, so will ich dir auch was

erzehlen: Ich sahe einst einen Müller vier Esel
treiben, und fragte ihn, wie viel ihrer wären?
Der Müller sagte: Viere. Ich antwortete:
Nein, es sind derer sechs, denn ich zehlte den Mül-
ler und mich auch darzu. Hier aber im Reich der
Todten sind nur zwey Esel iso beysammen, Claus
und Joseph.

Joseph.

Ich habbs mein Lebtag gehöret, wie es in
Wald hinein schallet, schallet es wieder heraus,
wenn man mit groben Leuten umgeheth, so be-
schmizzen sie einen mit ihrem Unflath.

Claus.

Ha, ha, ha, siengest du nicht an, ich lief dich
wohl mit frieden. Aber höre weiter: Ich emp-
pfing einsmahln alle fremde ankommende Neu-
ter mit der Hand, als mir aber ein fremder Herr
die Hand both, sprach ich: Der Chur-Fürst
wird dich ehrlicher empfangen, als ich, den du hast
eine grössere Hand als ich. Die Bauer-Weiber
hatten einst Milch, Eyer, Butter und Käse ins
Schloß bracht, und warteten auf die Bezahlung.
Der Chur-Fürst fragte mich, worauf sie warte-
ten, ich sagte: Bestelle, daß man sie bezahle, so
werden sie dich ungeschoren lassen. Wenn einer
nach meinem Alter fragte, sagte ich: Ich sey so
alt, als meine Nase, denn sonst wäre dieselbe klü-
ger, als ich. Vor dem sehr grossen Hund, der
bey Hofe war, fürchte ich mich sehr, und wünsch-
te nur, seine Mutter gesehen zu haben, denn sie
müßte

müſte ja viel gröſſer geſeſſen ſeyn, als er, daß er ſie nicht geſeſſen hätte. Glocken-Stränge ſahe ich vor Zwiern und Schmiſen an die Peitschen an. Mir kam die Luſt einmahl an, auf einem Schubkarren zu fahren, hatte aber niemanden, der mich führete, derowegen ich mich in ſolchen geſeſet, dann heraus geſtiegen, den Karren fortgeſchoben, mich wieder darein geſeſet, und ſolches ſo lang getrieben, biß ich mich müde geſeſſen und gegangen, und alſo die Luſt gebüſſet. Bey einer Märtenſ-Gaß wunderte ich mich ſehr, daß man St. Martinum nicht darzu gebeten habe, da er doch Raum genug am Tiſche zu ſißen gehabt. Schloß darauf, daß, wenn wir ihn gebeten, er übers Jahr gewiß wieder eine Gaß geſchenckt. Der Chur-Fürſt wolte mir hundert Thaler zum neuen Jahr ſchencken, ich nahm ſie aber nicht an, ſondern begehrte einen Korb mit Steinen, damit ich die Sperlinge vom Haber-Boden jagete, und ihm mehr Dienſte erwieß, als der Chur-Fürſt mir mit ſeinen hundert Thalern. Über den abgeſchoſſenen Pfingſt-Vogel wunderte ich mich, daß er ſo harte Federn und ſo grob und ſtrenges Fleiſch hätte, und glaubte in der Wahrheit, daß er ſehr geringe Suppen geſoſſen haben müſte. Als ich mit dem Chur-Fürſten ſpazieren gefahren, und die Acker-Leute pflügeten und egeten, meynete ich, daß dieſe Bauern ſpazieren ritten vor der Mahlzeit, und wenn ſie heim kämen, aßen ſie, was ſie hätten, und träncken, was ſie bekämen. Als man in einer Geſellſchaft fragte, was die zwey

Zipffel

Zipfel
ſo, d
an
Fran

Ed

Z

W

riſch

S

J

ich l

Jah

ſen

und

ſien

meir

nach

mit

ring

2

beto

nach

Zipffel am Bischofs-Hute bedeuteten, und einer so, der andere anders antwortete, bis die Reihe an mich kam, sagte ich: Es seyn zwey junge Frauen, die eine kochet, die andere wäschet.

Joseph.

Laß mir meine Geistlichen mit Frieden.

Claus.

Bist du der Römischen Kirchen zugethan?

Joseph.

Allerdings, aber mein izig Weib ist Luthertisch.

Claus.

Hast du denn eine Frau?

Joseph.

Dossen, warum soll ich nicht ein Weib haben? Ich habe auch Kinder, und hab ich nur in izigem Jahre, und zwar im Februario, einen Sohn tauffen und den König, nebst 17. andern Ministers und sieben Dames zu Gefattern gehabt, die meistens in hoher Person selbst gestanden, ich ließ in meinem Quartier die Tauffe verrichten, trachtete nach meinem Vermögen die lieben Gebattern mit gutem Wein, deren Bedienten aber mit geringen, und machten wir uns alle recht lustig.

Claus.

Ich dachte, weil Signor Claudius kein Weib bekommen können, hätte Joseph, sein Successor nach hundert Jahren, am Dresdner Hof auch nie

niemand haben wollen, ich behalff mich immer mit andern Weibs-Personen, wechselte gerne ab.

Josiph.

Dergleichen hab ich nie geliebet, sondern es als einmahl vor Sünde gehalten.

Claus.

Wenn ich es iko noch thun solte, würde ich es auch bleiben lassen, ich war bey Hofe noch ein junger Dchse. Aber genung von Weibern, höre noch etwas Weniges an. Ich wunderte mich offi, daß ein Karn Weizen mehr als ein groß Fuder Heu kostete, item: Ich wuste nicht, worauf der grosse Christoffel, der doch Himmel und Erden trägt, stehet. Ich fragte auch, weiln der Himmel so viel tausend Meilen hoch wäre, wo denn Gott alles hören könnte, was wir redeten. Als ich einen Galgen ohne Diebe sahe, sagte ich: hier muß der Richter arm seyn, weiln er Pferde vor die Diebe nimmt, und die Pferde mit den Dieben lauffen läffet. Als ein Hofrath, so früh morgens zum Chur-Fürsten gehen wollen, Clausen gefragt: Ob der Chur-Fürst schlaffe? Antwortete ich: Wie er so dumm fragen könnte, ein Fürst müsse stets vor Land und Leute wachen, damit wir vollen Narren schlaffen können. Als der Chur-Fürst sein Land theilen wollen, zerschnitt ich meinen schönsten Rock, und sagte, so würde das Land nachgehends auch aussehen. Einmahl heißte ich das Churfürstliche Zimmer mit durren und grünen Holze; da das Feuer bränte, sagte ich zum Chur-

Chur-Fürsten: Nun siehet man, was Weißheit und Rath vermag, denn das dürre Holtz lieget unten, und frisset das grüne. Der Chur-Fürst hatte eine Amsel, die er nicht vor hundert Gulden geben wolte, ich rieth ihm aber, wenn er einen Kaufmann bekäme, so solte er Geld nehmen, denn er wohl hundert andere davor kauffen könnte. Einmahl sahe ich mein Bildniß im Spiegel, ich erschrack, wande denselben geschwind um, segnete mich mit dem Creuz und sprach: Hilff Gdt, wie bin ich innewerim im Spiegel kommen, helfet mir doch wieder heraussere, oder ich will mit dem Kopff durchreissen und mich losmachen.

Joseph.

Bist du denn nie abgemahlet oder in Kupffer gestochen worden?

Claus.

Bey meinem Leben nicht, was aber nach meinem Tode geschehen, davon hat mir niemand nichts gesagt. Allein hat man dich so viel gewürdiget?

Joseph.

Allerdings, mein Allergroßmächtigster Landes-Fürst hat mich erstlich etliche mahl abmahlen lassen, nachgehends bin ich in Kupffer gestochen, und dem grossen Chursächsischen Staats-Calender des Jahrs 1729. bengeleget worden, dasselbe Kupffer war mir aber nur zum Schur gemacht, und oben mit Eulen und Meerkäzen gezieret, dergleichen Thierlein ich nicht leiden kan.

E 5

Ich

Ich revengirte mich zwar durch ein ander Kupfferstich; divulgirte solches, so gut ich kunten allein, weiln es ernstlich confisciret und solches in allen Zeitungen bekand gemacht worden, so nahm es auf der Welt bald seinen Abschied, und ich richtete damit nichts aus.

Claus.

So höre ich mein Wunder, wie du nicht viel leiden kanst, ich mußte gedultiger seyn, und alles mit mir machen lassen, was man nur wolte.

Joseph

Warum bist du toll gewesen, und hast es gelitten, ich habe grosse Trümpffe darauf gesehet, wenn man mich affrontiret, habe allzeit grobe Hölzer mit groben Keilen zertrieben.

Claus.

Nun höre mir weiter zu: Wie redeten oben von Weiber-nehmen, iho fällt mir gleich noch bedor wie ich einmahln mit einer Narrin, die ich hewrathen solte, gebadet, und dieselbe mit einer Ruthen geschlagen, sagende: Da hast du Kinder, wenn du derselben mehr haben wilt, so sage es. Einer fragte mich, was der Teuffel mache, ich antwortete: Ich weiß es nicht, wenn er aber dich wird hinführen, wirst du schon sehen, was er machet. Ich both mich einmahl zu einer Gebatter schaff an, weiln man mich aber fragete, was ich einbinden wolte, sagte ich, wenn man Geld darzu haben müste, solte man immer einen andern bitten.

ter. Als mich ein Neuter überredete, daß ich
 grosse Wadstiefeln anziehen sollte, weiln ich darin-
 nen weiter, als in andern Schuhen schritte, that
 ich es, und fiel damit die Treppe hinab, sagte als-
 denn: Es ist wahr, man kan weiter schreiten, aber
 ich will so bald keine mehr anziehen. Mich wolte
 einer mit zu Weine nehmen, ich antwortete aber,
 daß er mich erst zum Juden führen sollte, damit
 ich Geld bekäme, die Zeche mit zu bezahlen; Einen
 gemahlten Jacob that man einst in Ofen stecken,
 und die Stuben damit wärmen, da es nun warm
 worden, sagte ich: Krench wieder heraus, und
 komm in die Stube, wärme dich, wir wollen dir
 ein Glas mit Wein schencken. Ein Neuter hat-
 te mir Pferdte-Aepffel in die Schuh gethan,
 worüber ich mich verwunderte und in diese Wor-
 te ausbrach: Wie ist das Roß in die Schuh kom-
 men, und wie hat es sich wenden können, daß es
 wieder heraus gangen. Der Churfürstliche
 Mund-Roch hatte mir einsmahln eine sehr lange
 Brat-Wurst um meinen Hut gewunden, ich
 aber sprach: Ey liebes Hütlein, gewöhne dich
 nicht zu Brat-Wurst fressen, und ich sollte Leber-
 Würste fressen, nahm die Brat-Wurst vom Hut
 und fraß sie in meinen Hals hinein. Ich sahe ei-
 nen, so decolliret werden sollen, zur Gerichts-
 Statt führen, der da sagte: Wir müssen alle den
 Weg; welchem ich also antwortete: Nein, die-
 sen Weg gehe ich nicht, ich weiß einen andern, der
 gehet in Raths-Keller, dieser aber gehet zum
 Rabenstein. Ich sahe in einem Forst ein klein
 Mäuß.

Mäuflein aus der Hecken über den Weg lauffen, und rief denen Jägern zu: Hieher, hieher, ein jung Hirschlein, ein jung Hirschlein, worüber ich zwar prav ausgelachet worden. Ich sagte einst, als ein Hund eine Kaze jagte, die auf die Mauer entsprang: Geschwind, spannet das Garn, spannet das Garn, und laßt die Hunde lauffen, der Haas ist auf der Mauer. Mich fragte einer, wie alt mein Esel wäre, ich sagte, nicht älter, als sein Schwanz, gucke ihm aber nur unter seinen Schwanz, daselbst findest du sein Alter recht und eben.

Joseph.

Du mußt recht dumm gewesen seyn, eine Kaze vor einen Haasen und eine Mauß vor einen Hirsch anzusehen, ist ja eine Sache, die ein Kind von vier Jahren besser versteht.

Claus.

Einen Schertz zu machen, habe ich manchemal viel anders geredet, als ich es gemeynet und gewußt. Denn bey Hof muß man, wie du selbst weißt, allezeit den Mantel nachm Winde hangen. Allein mein lieber Joseph, kanst du denn auch die Kazen dulden und um dich leiden, denn ich vorhin von dir gehöret, daß du von Eulen nichts hörest, vielweniger von ihnen etwas sehen könnest?

Joseph.

Hören kan ich wohl von ihnen, aber sehen und riechen kan ich sie nicht, denn wenn ich nur eine gemahl

mahl
Kaze
Ang
wenn
wenn
bend
nen
und
ert,
Ohn
nicht
sond

W
schen
etlich
stesse
vor e
sich,
in D
und

S
einen
Schr
Werke
chent

Ev

mahlte oder von Gips oder Holz gefertigte
 Käse wo ins Gesicht bekomme, so geht mir der
 Angst, Schweiß über den ganzen Leib, vielmehr
 wenn ich ein lebendig solch Thier antrefe, ja,
 wenn ich in eine Stuben komme, wo sich eine le-
 bendige Käse etwa unter ein Bette oder unter ei-
 nen Schranck verkrochen, so rieche ich es so gleich,
 und wird mir bange, übel, ja, wenn es lange dau-
 ert, entgehen mir so gar alle Kräfte, und falle in
 Ohnmacht, jedoch getröste ich mich, daß ich es
 nicht alleine, der eine Antipathie an Käsen hat,
 sondern ich habe noch viele Mitbrüder.

Claus.

Woher muß es aber kommen, daß viel Men-
 schen dergleichen Thiere nicht sehen und riechen,
 etliche Menschen aber so gar dergleichen Thiere
 fressen können, von welcher letztern Gattung nur
 vor etwa 12. Jahren ein Böhmischer Bauer-Kerl
 sich, wie mein Zeitungs-Schreiber mich berichtet,
 in Dresden befunden, der Käsen, Steine, Flachs
 und Heu in grosser Menge gefressen.

Joseph.

Schweige von Käsen fressen, du machest mir
 einen rechten Eckel. Du redest von Zeitungs-
 Schreiben, ich bin auch am Dresdner Hof ein
 Verfertiger gewisser Art Zeitungen, die ich wö-
 chentlich ausgabe, und public mache.

Claus.

Ey nicht doch, was schreibest du denn Neues in
 dei.

deinen Zeitungen, was in Dresden, oder was in Sachsen, oder was in der Welt passiret?

Joseph.

Was in der ganzen Welt passiret, lieset man in allen gedruckten Zeitungen, und würde ich nicht handeln, wenn ich dergleichen Zeug auszumalieren wolte; was in Dresden passiret, davon siehet man wöchentliche Diaria, die schon viel Jahr lang im Schwang gegangen. Ich aber, meine Excellenz, schreibe Zeitungen, dergleichen man sonst nie in Dresden gesehen, ich habe was Neues erfunden, dergleichen keiner vor mir gethan, mir auch wohl niemand darinnen nachfolgen wird.

Claus.

Du machest mir das Maul recht wässerig und mich höchst begierig, nähere Connoissance von diesen Zeitungen zu hören, ey lieber, Mon tres cher Amy, sage mir doch bald, was du vor Zeitungen geschrieben.

Joseph.

Ich sehe, mein Herr Claus kan auch Französisch reden, und zwar bald mehr, als ich. Die Zeitungen betreffende, so war meines ein ordentliches Diarium, darinnen ich public machte, wie viel bey Hofe jeden Tag Ohrfeigen, Nasenstücker, Maulaschen vertheilet worden, wenn ein und anderer neue Hosen und Schuh angezogen, wenn er mit ungepudelter Perruque en Galla erschienen, wann

wann einer den Barth des Sonntags ungeschoren am Kinne stehen lassen, wenn mich einer geherschet, wo ich täglich gespeiset, wenn ich mich voll gesoffen, wenn ich ein neu Kleid angezogen, und was dergleichen Zeug mehr war. Ich versichere dich, mein lieber Claus, diese Blätter, Zeitungen giengen ab, wie warme Semmeln.

Claus.

Wilst du aber künftig hin diese Gazetten wie, der continuiren? Ich gestehe, der Einfall hierzu ist nicht uneben, die Materie lustig, und ich glaube auch schon, daß du die Schreib-Art werdest ansehn gemacht haben.

Joseph.

Allerdings, denn ich hielt mir hierzu einen besondern Copisten.

Claus.

So must du gewiß mehr Einkünffte, als ich genießen. Denn ich bekam jährlich zwey Kleider, etwa hundert Gulden an Gelde, und manchmahl ein Trinckgeld.

Joseph.

Nein, ich hab es besser, ich bekomme mein Salarium, als Hof-Laschenspieler, als Bürgermeister und Richter der Hunderbreechen in Narrendorf, als Ritter vom goldnen Sporn, womit man die Narren geschoren, als Zoll-Einnehmer der Maulschellen, deren jedes Officium wohl hundert Thaler einträget, der Accidentien, so ich mir hin
und

und wieder bey Hofe und denen Proceribus per
 fas & nefas mache, will ich nicht gedencken, vor
 Kleider, Kost und Tranck darff ich und mein
 Weib nicht sorgen, sondern nur fordern, was ich
 haben will. Ich habe mir auch schon eine ziemli-
 che Goldbörse bey seit geschaffet, denn ich bin kein
 Banqvetierer, kein Spieler, kein Säuffer, kein
 Flucher.

Claus.

O du glückseliger Joseph! Ich hab es so weit
 nicht gebracht.

Joseph.

Wie weit kommen wir aber von unserm Scopo
 ab, erzehle doch noch ferner, was dir von deinem
 Leben im Reich der Lebendigen einfället, damit du
 zu Ende kommest, denn ich sicherlich glaube, daß
 Mercurius mich nunmehr bald wieder durch die
 Fama abruffen lassen wird, und wir von einander
 scheiden dürfften, wie Kühdreck von Mutter-Leibe.

Claus.

Du hast mich durch deine Zeitungs-Schreiber-
 rey und durch deine grossen Einkünffte gang con-
 fus gemacht, und betaura ich nur, daß ich dich wie-
 der verlassen soll, ja, wenn ich meine Sackpfeiffe
 nicht hätte, ich würde maulhencolisch. Ach ich
 elender Funfzehnhuth, nunmehr bedencke ich es,
 was ich gethan, was ich hätte thun können, doch
 es ist geschehen.

Lustig mein Bäuerein,
 Stroh in A . . Feuer nein.

Joseph.

Joseph.

Du bist doch immer noch lustig. Aber, wenn du noch was erzehlen wilt, so mache fort, oder laß es ganz und gar bleiben, die Zeit verlauffet.

Claus.

Halt, ich will mich gleich noch besinnen, und was mir einfällt, dir kund thun: Einsten streucte ich Schaaf, Lorbern aus, und meynete, es würden Schaafe aufgehen, da man mir aber widersprach, sagte ich: Werdens nicht Schaafe, so werdens Lämmer, die dienen auch in die Küchen, und an Bratspieß. Ich that auch Knötlein von Hünern und Gänsen in die Erden, und hoffte, daß dergleichen Thiere daraus wachsen solten, man lachte mich aber aus, und gab mir den Rath, Eyer einzuscharren, da würden dergleichen Früchte aufgehen, ich thats, es wurde aber nichts draus. Ich sagte mich über Pferde-Eyer, und wolte junge Pferde ausbrütten, wer zu mir kam, den zischte ich an, wie eine Gans, und kam nicht vom Nest, biß mich hungerte.

Joseph.

O wunderlich Zeug! Weist du nichts Klügers vorzubringen.

Claus.

Gick gack, so schrie eine Gans an der Weyde, ich haschte sie, drehte ihr den Hals um, daß sie starb, darauf schrie ich: Gick gack, und weiln die Gans

2

Gans

Gansz mir nicht antwortete, so freuete ich mich herzlich, indem ich sicher, daß sie mich nicht verrieth.

Joseph.

Ein einfältiger Tölpel mußt du gewesen seyn, pfuy, pfuy, ich schäme mich, daß ich mit dir umgegangen.

Clausz.

Ho, ho, ich will dir schon noch nach deinem Willen reden, hab nur Gedult, denn allen Köpfen kan ich es freylich nicht recht machen: Es trieb ein Fleischer junge Kälber mit seinen Hunden, und als die Hunde groß Bellen machten, und die Kälblein zmaecten, schryen und blöecten dieselbigen, worauf ich sagte: Wie frölich und lustig sind doch die jungen Kälber, singen sie doch und jauchzen, wie die Reuter, die vom Wein zu Hause gehen. Als man einen Wolff im Schlosse hezen wolte, fragte ich: Was der arme Sünder gethan, daß man ihn mit Hunden zerreißen lassen wolte? Mir ward geantwortet: Er habe viel Schaden gethan, Schaafse und Gänse geraubet, Hirsche und Schweine in Wäldern zerrissen, darum müsse er nun sein Recht empfangen. Ich replicirte: Was der arme Schalef vorgehan, ehe er gefangen worden, davon hab ich nichts gehört, aber weiln er in Arrest geseßen, hat er nicht das Haupt vom Schaafse auch nicht den Kragen von einer Gansz gekostet. Darum siehe, was du ih

ihn beschuldigest, er wird sich nicht also fressen lassen, wie du denkest. Hierauf hat man den Wolff erst mit Waffen an einem Schenckel gelähmet, und dann mit Hunden zu Tode ge-
hebet.

Joseph.

Hast du denn vorher nie keine Wolffs-Hase gesehen?

Claus.

Ach ja, oftmahl. Ich bin auch mit auf Jagden und Fuchsprellen gewesen, und habe das Jägerrecht oftmahl, wenn ich nicht nach Jä-
ger-Arth geredet, genossen und empfunden.

Joseph.

Das glaube ich wohl. Bist du aber darbey nicht dann und wann geprellt worden?

Claus.

Man prellt ja nur die Thiere und Wild.

Joseph.

Dummer Claus, hast du nie keinen Menschen auf einer Hirsch-Haut prellen sehen.

Claus.

Je man prellt ihn ja zu Tode.

D 2

Joseph.

Joseph.

Nach nein, die Fuchsprellen und Schweins-
haken werden iso meistens mit solcher Lust be-
schlossen, da der König in Preussen 1728. in
Dresden war, und auf der Stallbahne allda ein
groß Fuchsprellen war, stellte ich mich auch auf
eine Haut, und ließ mich durch vier Personen,
die an jedem Ende die Haut anfasseten, prellen,
und in die Höhe schleudern, was ich vor Postu-
turen darbey gemacht, und wie ich beyde Könige
durch meine darbey gebrauchte Horribilicrabri-
faxereyen zum Lachen beweget, kan ich nicht be-
schreiben.

Claus.

Hast du aber darbey keinen Schaden genom-
men.

Joseph.

Wer wird Schaden nehmen, denn man fällt,
so man es versiehet, auf die Posteriora, die sind
nicht von Glase; wenn man sich aber in acht
nimmt, kömmt man allzeit auf die Haut wieder
zu stehen.

Claus.

Was werden die Menschen noch erdencken?
Vor hundert und mehr Jahren hat man nichts
von Menschen, Prellen gehört.

Joseph.

Joseph.

Ich kan es kaum glauben. Doch, dem sey
wie ihm wolle, ich habe zu der Zeit nicht g'lebet.
Erzehle nun vollends dein Leben und Wandel,
denn die Zeit meines Abschiedes ist vorhanden.

Claus.

Vôtre tres obeissant Serviteur, fidel Amy
& tres cher Frère. Ich will gehorsamen.

Joseph.

Ey, ey, wie höfflich, da es zum Ende gehet.

Claus.

Da mich einer fragte: worauf der Dohse stehe?
sagte ich: Auf seinen Hörnern, und gehe er in
meinen und in seinen Schub. In einer
Drechsler-Bude sahe ich allerley artig gedrehte
Sachen, die mir gefielen, lobte den Meister, daß
er ein verständiger Mann, sagte aber darbey:
Mein Landes-Fürst ist ein reicher Drechsler,
denn er ziehet mit seiner Wa're nicht zum Jahr-
marckt, wie du. Einen von einem Wildschützen
geschossenen Kranich sahe ich vor einen grossen
Sperling an, und wünschete nur, daß er noch
acht Tage hätte leben mögen, damit er recht
wachsen können. Man gab mir einen in Mehl
gebratenen und mit Zucker und Rosinen bestreue-
ten, auch mit allerhand guten Gewürz besteckten
Butter-

Butterwecken zu speissen, als ich nun davon abschach mich das Gewürz auf die Zunge, und begehrte einen rohen Butterwecken, der weder gebraten noch gesotten, sagte anbey: Wer gerne solch Butterweck isset, weil es scharff, dem wird es weidlich in Beutel schneiden und beissen. Weils ich anigo von guten Delicateffen rede, fällt mir auch ein, wie ich einmahln den Koch fragte: Warum man Freytags und Sonnasbends Fisch äße, der mir aber antwortete: Darum, daß man aufn Sonntag Fleisch essen kan; Ich meynte aber, es wäre besser, daß man Donnerstags Fisch speisete, dann könnte man aufn Freytag allemahl Fleisch essen. Ich zog einstens mit dem Chur. Fürsten in Böhmeib, da ward mir scharff verbothen, nichts von Kezerereyen zu reden, allein, als ich in guten Böhmischem Wein mir einen Rausch getruncken, sagte ich überlaut in dem Fürstlichen Gemache: Ich wolte mein Lebtag solchen Wein trincken, und solt ich ewig ein Kezer bleiben, worüber ich aber einen scharffen Berweiß und Nase bekam. Da ich iho an die Nase gedencke, so erinnere ich mich, daß zu dieser Zeit ein König, Fürst und Bischoff, der eine grosse Nase gehabt, besammen gespeisjet, und ich darzu kommen, ich gefraget: Warum der Bischoff so eine weidliche Nase habe, weswegen ich gestäupet worden. Ich sagte weiter: Herr Bischoff, du hast eine feine lustige Nase, bekam zum andern mahl davor Schläge, dann sagte ich: Ey mein lie

lieber Bischoff, ich wolte, du hättest ein Ding an deiner Nasen, ich habe warlich deiner Nasen kein Gewinn, behalt dir deine Nase, sie sey, wie sie ist, ich mag ihr nicht mehr. Unser fünff gute Gesellen saßen in Dresdner Weinkeller einmahl bey sammen, und besprachen uns, was wir gerne speiseten und träncken? Einer sagte, ich esse gerne Fische, der andere, ich esse gerne Fleisch, der dritte, ich trincke gerne Wein, der vierdte, ich trincke lieber Bier, als Wein, ich, als der fünffte, aber sagte: Ich esse gern, wenn mich hungert, und wenn es auf dem Tische stehet, denn tauchte es nicht zu essen, der Koch würde es nicht anrichten. Ist dieses nicht wahr, mein lieber Joseph? Habe ich nicht recht geredet?

Joseph.

Einen klugen Kopf kan man nicht tadeln.

Claus.

Nun höre weiter, daß ich zu Ende komme: Es wolte einer meinen Sattel auf zwey Tage borgen, ich konte ihn aber nicht leihen, denn ich brauchte ihn, weil ich selbst ausreiten wolte, aber mein Pferd hab ich ihm geliehen, damit hat er mögen in Ungarn oder Pohlen reuten, und soll der Schelm noch darmit wiederkommen.

Joseph.

Du hast einen guten Vortheil davon gehabt.

D 4

Claus.

Claus.

Allerdings, denn wenn ich ausreiten wollten, so hab ich meinen Sattel auf meinen Kopff genommen, und ein Stecken-Pferd zwischen die Beine, und hab so lange geritten, bis ich recht müde worden. Ich gieng einmahl ins Bad, und versprach dem Chur-Fürsten, nicht ehe, bis morgen, auszubaden, der Bader, dieses wissende, wolte mich gerne los seyn, merckte meine Phantasey, trat derohalben in das Haus, und rieß: Höret ihr Herren, laßt euch sagen, die Glocke die hat sechs geschlagen. Kam zu mir wieder, und sprach: Gnädiger Herr Claude, (denn Ehre muß seyn in der Welt,) der Stadt-Wächter hat des Morgens geruffen. Da badete ich aus, und gieng davon. Als ich mich in einem dicken Dorn-Busch verwirret, und nicht wieder aus den Dornen kommen können, rieß ich: O gefangen, gefangen, wolte nicht wieder aus der Stauden, bis man mich ausbürgete und losmachete. Ich fragte einmahl die Sonne, wie heisset du. Einer, den ich nicht sahe, antwortete: Ich heisse Claus. Da freuete ich mich, daß auch ein Claus im Himmel, bat ihn zu mir spazieren, oder mir die Thür zu zeigen, daß ich zu ihm kommen könne, weiln ich viel mit ihm zu reden. Wenn man zu Lose oder an einem andern Ort spielte, und einer den andern hieß frey zu stechen, nahm ich alle Messer weg, Schaden zu verhüten.

ten.
and
wol
und
auch
te
Klep
ler
tröp
te:
er v
ein
neu
wir
und
vor
Hof
die
ihre
ich,
Loch
zu,
nich
ich d
henc
von
müd
Pfer
spra
Ma

ten. Da ich den Herculem, Hannibalem und andere grosse Helden rühmen und loben hörte, wolte ich meinen Dreyheller auch darzu geben, und sagte: Mein Balbierer, liebe Herren, ist auch ein berühmter Mann, denn er kan wohl Bärte abnehmen, und aufn Hackebreth zum Tanz fleppern. Einer war ungedultig, daß viel Bettler vor seiner Thür Almosen begehrten, ich tröstete ihn aber mit guten Vorbedacht, und sagte: Es solte ihm lieber seyn, daß sie vor seiner, als er vor ihrer Thüre säßen. Als ich einen Doctor ein neu Kleid anziehen sahe, so zog ich auch ein neu Wamst an, und sagte zu ihm: Herr Doctor, wir wollen tauschen, damit ihr ein grosser Narr, und ich ein grosser Doctor werde. Nur kurz vor meinem Lebens Ende, kam ich mit meinem Hof-Gesinde in einen Meyerhof, und sahe, daß die Arbeiter mit Gabeln und Heu-Rechen vor ihrem Tage-Werck frölich heimgiengen, meynete ich, sie wolten mich gefangen nehmen, und ins Loch setzen, lieff derowegen eiligst nachm Thore zu, und sprach: Machtet zu, macht zu, daß ich nicht entlauffe, und davon komme, denn komme ich davon, und fangen sie mich nicht, so muß ich hengen, und zur Staupe geschlagen werden, davon wird mich niemand retten. Als ich mich müde spazieren geritten, klagte ich: O weh, mein Pferd hincet, man sagte mich auf ein anders, ich sprach: Der Schmid hat das Pferd vernagelt. Man warff mich auf einen Wagen, ich klagte aber-

abermahl: Der Wagen ist nicht wohl geschmieret. Halff mir also nichts, biß ich in die Ruchert kam, mich an einer Suppen labete, und mit einem Trunck Wein stärckete.

Joseph.

Ein Glas Mosler Wein hat mich auch offter erpicket.

Claus.

Eine Boutelle Ungarischer Seck ist kräftiger.

Joseph.

Ja, wer nur was hier hätte.

Claus.

Dort, wo ich nicht irre, bey meiner Sackpfeifen stehen noch zwey Boutellen Ungarischen Weins, die mir vor 14. Tagen ohngefehr der Minphitoffel aus Belgrad, als er in dieses Reich kommen, vor ein Runda, das ich ihm gemacht, geschencket.

Joseph.

Wer ist der Kerl, kan ich ihn nicht zu sehen bekommen?

Claus.

Nein, es ist dieser Minphitoffel einer der größten Strassen. Räuber, so zwey und dreyßig Mordthaten, und drey und funffzig Diebereyen be-

begangen, und in Constantinopel im Martio 1729.
 durch das Rad hieher gefaget, von hier aber,
 nachdem er in diesem Wäldlein nur zwey Stun-
 den lang geruhet, zur Proserpinen geschicket wor-
 den, allwo keine Rettung seiner Erlösung zu hof-
 fen.

Joseph.

Was geht uns der Kerl an, hohle du nur den
 Wein, ich will dir andern aus dem Reich der Le-
 bendigen anhero schicken.

Claus.

Hier hast du eine Boutelle, ich nehme die an-
 dere, allons, aller kurzweiligen Ráthe Gesund-
 heit.

Joseph.

Aller Ungescheiten gescheiten Männer, und
 darunter unserer beyden Leibler Wohlseyn. Der
 Wein ist köstlicher, denn das Wasser Styx, so du
 mir Anfangs gegeben, und schmecket wie die Un-
 garischen Präsent-Weine, so seit 1719. nacher
 Sachsen jährlich vom Käyserlichen Hof geschicket
 werden.

Claus.

Es kan seyn, diese Freud hat auch ein End.
 Es wáhret alles eine Weile, sunge zu meiner Zeit
 der Nachtwächter in Utopien, in Nirgendshaus-
 ner

ner Lande. Aber, damit vollends zu Ende kom-
me, so höre meinen Kram vollends an: Als es
einst starck regnete, kam mir ein Appetit an, in
Regen zu baden, zog mich derowegen ganz na-
ckend aus, und ließ das Wetter auf mich regnen,
man sandte mir zwar Tücher, mich abzutrocknen,
und andre Kleider anzuziehen, ich schmieß sie aber
weg, und sagte: Weiln mich die Sonne aebadet,
so mag mich dieselbe auch wieder abdrocknen.
In einem Weimarischen Dorffe war der Ge-
brauch, daß ein Nachbar ein Jahr ums andre
Dorff-Regent oder Richter seyn müssen, da nun
die Reihe einen alten verlebten neunzigjährigen
Bauer traff, der wegen seines Alters zu schonen
bathe, ward ich zum Schiedsmann erwöhlet,
worauf ich folgenden Ausspruch gab: Man lasse
denen Bauern und Dörffern ihre Sitten und
Rechte, die man dulden und leiden kan, ungehin-
dert und ungemeystert. Will man aber diesen
Alten verschonen, so thue man es dieses mahl, und
sage ihm: wo es die Keyhe und Stab wiederbrin-
get, daß er kurzum Richter seyn müsse, es gefalle
ihm wohl oder übel. Diesen Ausspruch ließ'n
sich alle gefallen, und er selbst gelobete mit Hand
und Mund an, daß, wenn die Reihe wieder an ihn
käme, er diese Sorgen-Last ohne Widerrede auf
sich nehmen wolle, der Schreiber mußte solches
einschreiben, damit etwa nicht weiter ein neues
Gewirr würde. Ob nun dieser neunzigjährige
Mann nachgehends das Richter-Amte erlebet,
weiß

weiß
mich
ständig
wieder
Bun-
ren,
berip
Geld
Kna-
das
sagte
die
mein
und
wolte
ben,
ließ
ich
fen, u
terlich
nicht
ich wo
getro
und m
sie die
Ein ar
berpie
darum
guten
legt, u

weiln hundert Bauern im Dorffe, darum hab ich mich nicht mehr bekümmert. Ich trug mich beständig mit einem Holze, das man zerlegen und wieder zusammen machen können, so ich meinen Bund nennete, diesen hatte ich einmahln verloben, daß ich einen ganzen Tag vergebens suchte, versprach derowegen hundert Gulden Trinckgeld, wer mir solchen schaffte. Das Holz fand ein Knabe, der kam geschwind: Claus, Claus, wo ist das Trinckgeld, ich hab deinen Bund funden; ich sagte: Sehet, lieben Stall-Brüder, so nannte ich die Reuter, was vermag Geld nicht? Geld hat meinen Bund wieder funden. Geld vermag viel, und richtet mehr aus, denn die Tasche. Ich wolte über eine alte baufällige Brücke nicht gehen, weiln ich befürchte, sie möchte einbrechen, ließ mich derowegen über dieselbe hocken. Als ich hart mit meinem Kopff an eine Mauer gelauffen, und mich sehr gestossen hatte, weinete ich bitterlich, und bat die Mauer inniglich, daß sie mich nicht verklagen solte. Auf der Sackpfeiffen kan ich wohl ein wenig spielen, wie du mich selbst angetroffen, als ich aber über eine Strohsiedel kam, und mir dieselbe nicht klingen wolte, schmiess ich sie die Treppe hinab, daß sie besser klingen solte. Ein armer Tagelöhner hatte sein Wochen-Lohn verspielt, das verdrosß die Leute, und strafften ihn darum. Ich antwortete: Was veriret ihr den guten Mann, er hat sein Tag-Lohn wohl angelegt, und recht aufgehoben, darzu ist es ihm nicht sauer

fauer worden, denn er hat weder drum gedroschen, noch geschnitten, sondern hats mit Steinbrechen erworben.

Joseph.

Ist denn Steinbrechen keine saure Arbeit?

Claus.

Nch nein! Dreschen und Müßiggehen ist saurer; denn bey erstern wird der Leib, und bey letztern die Veine müde, doch wenn es nur Geld abwirfft, so bin ich zu frieden. Ein Reuter zehlet einstens Geld, und warffs zu vier Pfennigen, drey und sechzig Würff auf einen Gulden, sagte Walts Gdt, ist hab ich für einen Gulden, ich sprach: Ey lieber, zehle es bald noch einmahl, so hast du zwey Gulden, und wird dir deine Mühe und Arbeit wohl belohnet. Als ich einen raren Stein in einem Ringe sehr loben sahe, sagte ich: Der Stein ist gut, Gdt weiß, wer seine Mutter gewesen, eine Bude, Magd, oder Graf-Magd. Als ich ein neu Röckel an einem Fest-Tag angezogen, und mich ein Hof-Juncker sehr lobete, wie ich nun so stolz und herrlich worden, antwortete ich: Mein traum, ich bin noch, wie ich lange gewesen, es ist meine alte Weise, daß ich stolz bin, denn wie könnte man sonst wissen, daß ich und ihre Narren wären, wenn wir nicht stolhireten. Einer, so mich immer schabernackte, kam einmahl in die Küche, da ich ein gut Huhn fraß, und

und fr
schwind
Dauer
alleine,
du solt
gar all
man zu
wäre,
zum G
mit ein
seyn u
gleich z
gen, da
Sohn u
das erfi
sich hat
doch m
habt.
Kirsche
wegwer
Maul, u
aber kei
ich: W
Gut.
abgewin
seyn. C
teich: L
fange.
Wasser
ser-Ufer

und fragte mich: Was ich speisete? Ich war geschwind mit der Resolution, und sagte: Einen Bauern-Dreck esse ich, der schmecket mir besser alleine, als wenn du mit mir essen thätest, und ehe du solt einen Bissen davon kriegen, will ich ihn gar allein auffressen. Einen bösen Buben führte man zum Galgen, ich fragte: was es vor ein Kerl wäre, man antwortete mir: ein Dieb, so man zum Galgen führete, da sprach ich: O wenn es mit einem Dieb so zugehet, will ich lieber ein Narr seyn und bleiben. Ein reicher Bürger starb gleich zu der Zeit, da er seine Schulden einzubringen, das Feld zu bestellen, den Wein abzulesen, Sohn und Tochter auszustatten, in Begriff war, das erfuhr ich, und wunderte mich sehr, daß er sich hätte können Weil zu sterben nehmen, da er doch mit beyden Händen so viel zu schaffen gehabt. Als ich zwey Personen schwarz und rothe Kirschen aus ihren Hütten essen, und die Stiehle wegwerffen sahe, hub ich diese auf, stackte sie ins Maul, und meynete, ich ässe auch Kirschen, da ich aber keinen Geschmack davon haben konte, fragte ich: Wie ihre Kirschen schmeckten? Sie sagten: Gut. Ich antwortete: Meinen kan ich nichts abgewinnen, es müssen nicht einerlen Kirschen seyn. Einen am Wasser stehenden Fischer fragte ich: Ob er auch Schaaf und feiste Hämmer fange. Der Fischer sprach: Wie soll ich im Wasser Schaafe fangen. Ich stund am Wasser-Ufer, und sahe der Schaafe Schatten am Wasser.

Wasser, rieß derowegen zum Fischer: Hieber Männlein, hieber mit dem Hahnen, hie in diesem Zempel gehen viel Schaaf, und wenn du nur zwey oder drey sähest, so sind doch Schaaf voll auf drinnen. Als ein vornehmer Hof-Bedienter einen Bauer um hundert Gulden Vorschuss angesprochen, und ihn bey; nahe dahin gebracht hatte, daß es der Bauer gewilliget, hintertrieb ich es mit diesen Worten, so ich zu dem Bauer gesagt: Wilt du mir gehorchen und folgen, so rathe ich dir, daß du dein Geld behaltest, und leihest es diesem nicht, denn wenn du es wilt wieder haben, und ihn darum mahnest, so mußt du deinen Hut vor ihm abnehmen, und ihn so sehr bitten, daß er dich bezahle, als da er dich bat, da du es ihm liehest. Als ich Morgens und Abends vom Schloß-Thurm den Thürmer mit der Trompeten blasen hörte, sprach ich: Wohlan, die Pfeiffe möchte ich gerne sehen, die man durch die ganze Stadt höret, es muß eine grausame Pfeiffe seyn. Die Bier-Zeichen oder Bier-Wische in Dresden sahe ich vor Irwische an, weiln sie die Leute am hellen Mittage verführen, und vor Mitternacht nicht wieder heimkommen lassen. Als mich einer einen Narren nennete, antwortete ich: Du magst es sicherlich glauben, daß ich ein Narr bin, ich schäme mich meines Handwercks nicht, aber du soltest dich deines Handwercks schämen, denn du bist ein Buhler und Lügner, du verläugnest deine Schande und Bosheit. Als

mich
Rea
und
und
haben
gleich
einer
Ey du
mer n
len F
Haus
roch n
Ursch
Leuff
stärck
einma
nach:
besser
fallen,
nem V
gescher
dem S
wills
Bettle
ich dir
Muth
be ich
er wär
den Len
man d

mich einstens mit dem Hof-Gesinde ein starcker
 Regen ertapte, und dieselben unter die Bäume
 und Büsche rückten, trat ich mitten auf das Feld,
 und riefte: Hieher zu mir unters Dach, hieher, da
 haben wir alle Raum genug, wenn unserer
 gleich noch zwölffe wären. Ich sahe einen nach
 einer Tauben schieffen, und fehlen, da sprach ich:
 Ey du bist ein rechter guter Schütz, du soltest im-
 mer nach Leuten schieffen, dieweil du so gewiß feh-
 len kanst. Einsmahl gieng ich ins Bräu-
 Haus, und soff ausm Bräubottich, das Bier
 roch mir so starck in die Nase, daß ich bald aufm
 Arsch gefallen, ich schreye: Mortio und Zeter, der
 Teuffel ist im Bier ersoffen, davon wäre es so
 starck und üblen Geruchs. Als mich mein Esel
 einmahl abwurff, und davon lieff, schrie ich ihm
 nach: Lieber Bruder! eile nicht so sehr, siehe dich
 besser für, als ich mich fürgesehen habe, wirst du
 fallen, so will ich auch davon lauffen. Von ei-
 nem Verschwender wolte ich einst einen Gulden
 geschencket haben, der fragte mich, was ich mit
 dem Gelde machen wolte? Ich antwortete: Ich
 wills aufheben und spahren, wenn du gar zum
 Bettler worden, und alles umbracht hast, so will
 ich dirs wieder schencken, daß du doch einen guten
 Muth haben kanst. Einen Schiefer, Decker sa-
 he ich auf einem Dach arbeiten, und meinete ich,
 er wäre aufm Hause gewachsen, rieß derowegen
 den Leuten, und sprach: Lauffet und helffet, daß
 man den Kerl von dem Dach bringe, daß er sich
 nicht

E

nicht

nicht zerfalle, wenn ihn der Wind herabwehete, denn er ist reiff, wie ein Apffel. Als sich zwey Forst-Bedienten um einen Mahl-Stein zankten sprach ich: Wenn einer über den Wald allein Herr wäre, so dürffte man dieser Mühe nicht, darum wolte ich rathen, daß ihr mir den Forst verkaufftet, sie antworteten: Wo woltest du Narr so viel Geld hernehmen, den Wald zu bezahlen. Ich lachte, und sagte: Man gebe vor einen Stamm ein Ey, so wird der Wald bezahlet. Sie fragten weiter: Wo woltest du so viel Eyer nehmen? Ich antwortete: Eyer sind genung in der Welt, wenn mir jederman ein paar gebe, so legte ich auch ein paar dazu. Als man eine Jungfer begrub, und mit grosser Pracht bey brennenden Fackeln aufn Kirch-Hof führete, meinete ich, es wäre eine Hochzeit, und brächte man dem Bräutigam die Braut also heimgeführt, nahm derowegen meine Sackpfeiffe, und gieng vor dem Sarg her.

Joseph war über dieser Erzählung in einen langen und tiefen Schlass verfallen, derohalben Claus hinzu trat, ihn schüttelte und rüttelte, und mit diesen Worten aufmunterte: Nun, wehrtest du Joseph, wilst du schlaffen und ruben, wache, wache, denn ich sehe schon von weiten etwas in der Luft anhero geflogen kommen, hast du meine Reden und Lebens-Lauff biß zu Ende verstanden?

Joseph

Joseph antwortete:

Ich hab es alles gehöret, es ist wunderbarlich Zeug unter einander gewesen, theils ist argut, geschickt und scharffsinnig, theils aber auch sehr abgeschmackt und dumm heraus kommen. Ich gestehe offenberzig, ich hätte dich vor viel verständiger und klüger angesehen, als ich dich nun gefunden. Man hat in der Welt ein groß Fait von dir gemacht, und dich höher æltimirt, als du es werth bist.

Claus.

Postoffel haberment, bist du der einzige, der mich herunter huzelt, ich hab ja der Tebil soll mir, recht große Thaten in der Welt gethan, hab ich nicht den Bauer, so dem Hoffschranken Geld leihen sollen, hab ich nicht dem Verschwender gute Moralia beygebracht.

Joseph.

Diese beyde Stücke sind auch einzig und allein Lobens werth. Allein, wie bist du denn aus dem Reich der Lebendigen abgefahren?

Claus.

Einige sprechen, ich sey zu Wenda gestorben, und begraben worden; es ist aber erlogen, und eine derbe Unwahrheit, ich bin mit meinem Gnadigsten Landes - Fürsten bey dem bekänten Schiffbruch von Pirna herunter gewesen, und daselbst

...wehete,
...ch zwey
...anzanfe
...Bald als
...he nicht,
...n Forst
...ltest du
...d zu be
...de vor ei
...bezahlet.
...iel Ewe
...ennung in
...gebe, so
...nan eine
...ey brew
...meinete
...an dem
...nahm
...vor dem

...in einen
...rohthalen
...elte, und
...ehrtester
...che, was
...s in der
...u meine
...berstanz

Joseph

ins Wasser gefallen und ertrunken, nachgehends in dieses Reich befördert worden, und dis ist das Lied vom Ende.

Joseph.

So hab ich gewiß mit Verwunderung deine Absankereyen angehört, könnte ein und andre Reflexiones darüber machen, wenn es die Zeit leiden thäte, als e. g. daß du wie ein besch . . . Kind auf einem Stecken Pferd geritten, daß du einen Claus im Himmel gesucht, daß du deinen Bal hier mit dem grossen Herculi verglichen, und so fern.

Claus.

Denckst du denn nicht auch, daß du närrisch Ding vorgenommen, e. g. daß du deinen Kutschwagen geführet, daß . . .

Joseph.

Schweige, höre, höre, ich vernehme einen Schall einer Posaunen von weiten.

Claus.

Mir ist auch nichts in die Ohren gethan. Horche, horche, es kommet näher.

Joseph.

Vielleicht kommt meine Erlösung.

Claus.

Claus.

Ach! wer hilffet mir grünen. Ich einsamer
Schelm soll wieder alleine hier bleiben.

Joseph.

Claus, Claus, ich bin ja noch nicht weg, wer
weiß, obs wahr ist, daß dieser Schall mir zu Trost
gekommen.

Claus weinende:

Je, Joseph, Joseph, du mußt fort, und wenn
indem er weiter reden wolte, kommt Mer-
curius mit der blasenden Fama an das Ufer des
Flusses Lethe, und weiln Charon nicht so bald
sich zur Überfarth accommodiren wolte, flogen
beide über den Fluß, und Fama ließ folgende
Worte hören: Auf, auf, Joseph, stehe auf, gehe
von dannen wieder in das Reich, woraus du auf
eine Zeitlang gejaget gewesen.

Joseph sahe die Fama mit starrenden Augen
an, und wußte nicht, wie ihm geschah. Mer-
curius aber trat näher zu ihm, und zeigte ihm einen
offenen Repals in das Reich der Lebendigen, da-
rinnen diejenigen, so ihn in dieses Reich vertrie-
ben, völlige Gnade ihres Verbrechens abgefaget,
hingegen Josephen, als der sich nunmehr sehr
wohl versucht, alle Gnade zugefaget worden.
Joseph erkannte so gleich, daß diesen Repals die
Iustitia geschrieben, und Veritas besiegelt, freuete
sich

sich höchlich, wieder in das Land zu kommen, all-
 wo er Weib und Kind verlassen müssen, säumete
 sich auch nicht, sein Päckgen, so er mitgebracht,
 zusammen zu machen, und von seinem im Reich
 der Todten gehaltenen Consorten, dem ehrlichen
 und einfältigen Claus, der ganz auffer sich selber
 war, daß er diesen auf so kurze Zeit gehalten
 Compagnon wiederum von sich zertrennet sehen
 solte, Abschied zu nehmen, und in diese Worte
 auszubrechen. Nun gehabt dich wohl, mein lie-
 ber Claudius, nimn meinen Abschied nicht un-
 gütig, das frohe und baldige Wiedersehen macht,
 daß man das Scheiden nicht einen Dreck acht.
 Claus kunte vor Weinen kein Wort reden, hieng
 seine Sackpfeiffe an eine Wenden, zog sein Röck-
 lein mit Schellen aus, rauffte sich die Haare aus
 dem Barthe, und kunte Josephen vor Jammer
 nicht mehr ansehen, reichete ihm hinterweerts die
 Hand, und befahl, wenn er in das Reich der Le-
 bendigen wieder eintreffen solte, von ihm unbe-
 kannter Weise den Herrn B. von W. ***. und
 den Herrn Steinm ** zu grüssen, und zu bitten,
 daß solche bald auf ein Gespräch zu ihm kom-
 men möchten. Joseph versicherte ihm, alles
 auff das genaueste ins Werk zu richten, sah-
 te sich auff des Mercurii Post-Wagen, den
 die Fama geführet, auff, ward mit solchem
 auff Ordre der Göttin Iustitiz von dem
 Charon ohne Entgeld über den Fluß gesetzt,
 und kam glücklich wieder in das Land der Le-
 bendigen.

beding
 weym
 bra



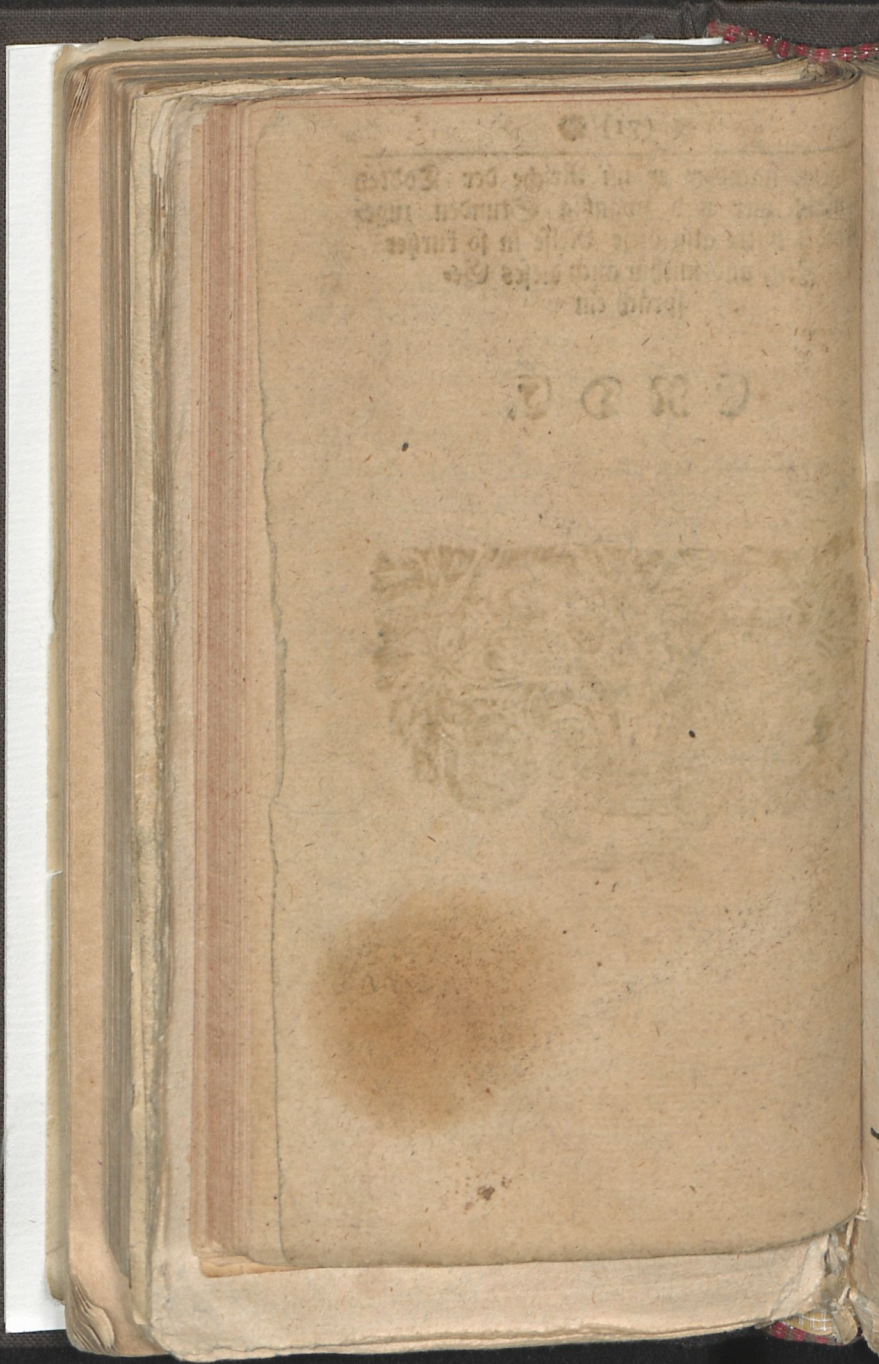
wendigen, nachdem er im Reiche der Todten
 zweymahl vier und zwanzig Stunden zuge-
 bracht, hatte also diese Reise in so kurzer
 Zeit, und mithin auch dieses Ges-
 sprach ein

E N D E.



at, all-
 umete
 racht,
 Reich
 lichen
 selber
 abten
 sehen
 Borte
 in lie-
 st un-
 nacht,
 acht.
 hieng
 Röck-
 e aus
 immer
 ts die
 er Es
 unbes-
 . und
 bitten,
 Kom-
 , alles
 , sah
 , den
 welchem
 dem
 eferket,
 er Es
 ben.





Y

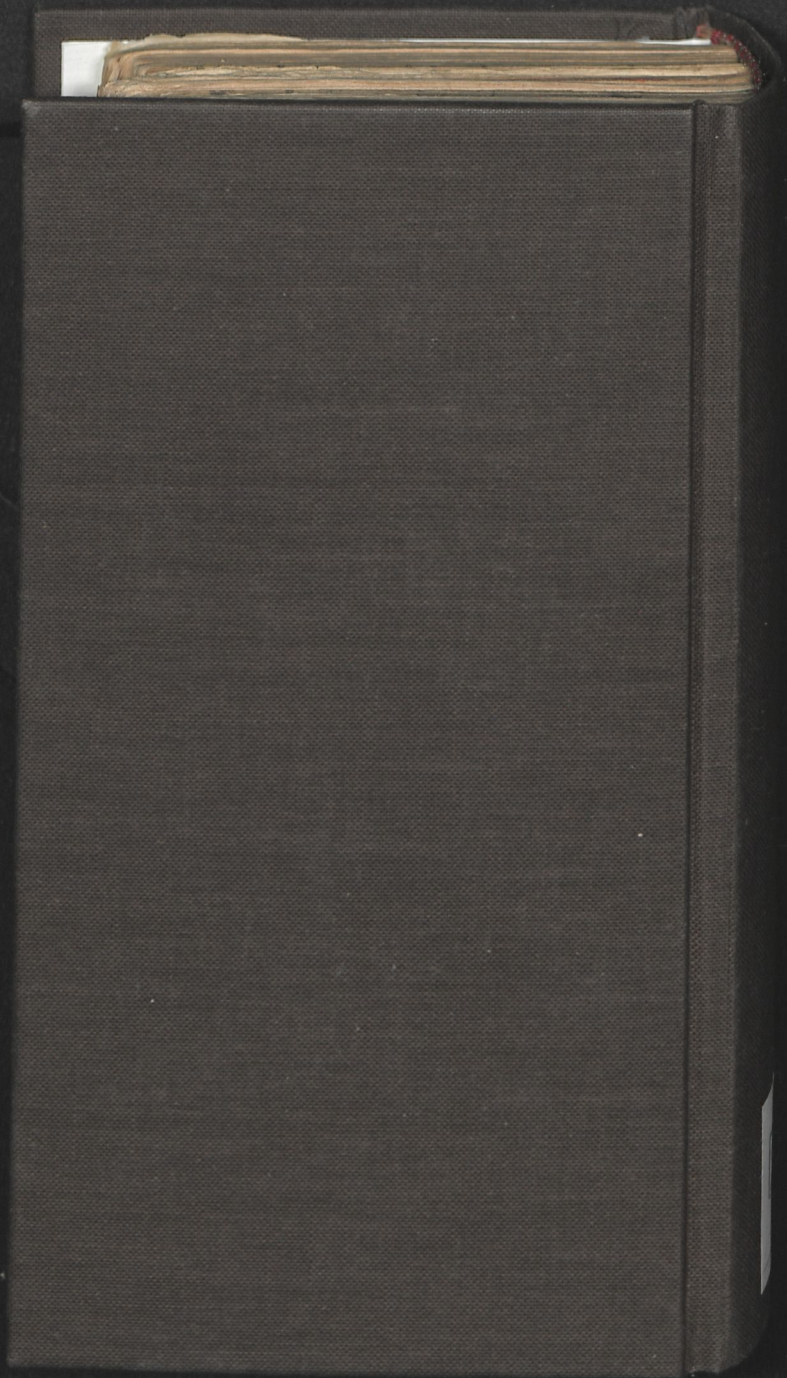
Pon Za 613
(1)

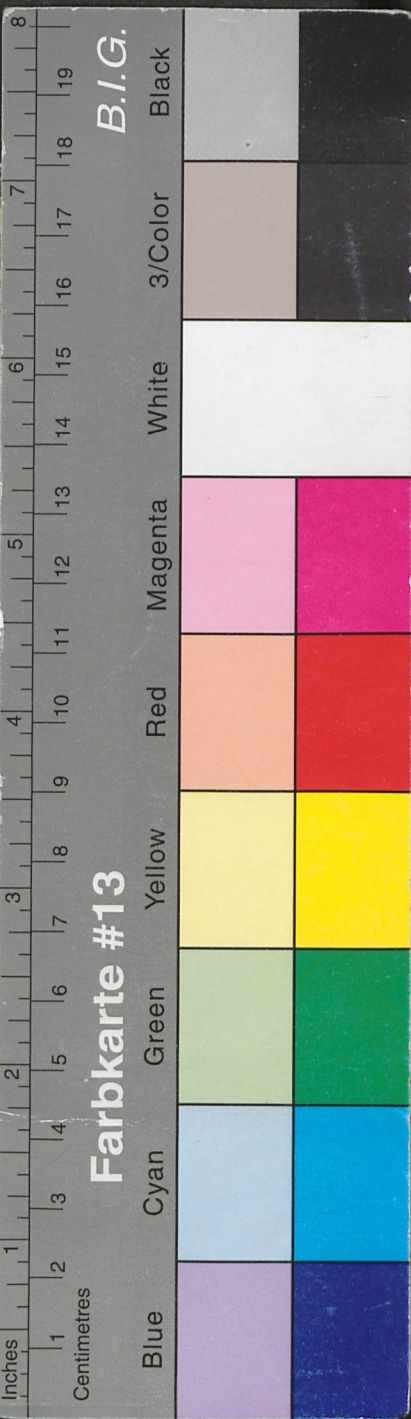
ULB Halle

004 906 977

3







Befonders
curieuses
Bespräche
in dem
Reiche derer Todten,
Zwischen
Dem Königl. Wohl. und Churfürstl.
Sächs. Hof- Taschen- Spieler und
kurzweiligen Rath
Joseph Frölichen/
So sich
Eine kurze Zeit in diesem Reiche arretiret,
vom Mercurio aber wieder ins Reich der
Lebendigen gebracht worden,
und
Dem Churfürstl. Sächs. gewesenen
kurzweiligen Rath
SIGNOR CLAUDIO,
vulgò, **Claus Narren/**
Worinnen beyde Personen einander ihre Lebens-
Historie mit untermengten lustigen Schwäncken
und lächerlichen Reflexionen bekant
machen.

Hamburg 1729.

